

SATHYA SAI – DER EWIGE GEFÄHRTE

eine Publikation der SSSIO – Band 5 – Ausgabe 3 – März 2026

GÖTTLICHE HERRLICHKEIT & BOTSCHAFT VON SRI SATHYA SAI

Kontempliere über Gott, der in deinem Herzen gegenwärtig ist, und verdiene dir Seine Gnade. Beginne schon an diesem heiligen Tag von Ugādi (Neujahrstag) damit, Gott in jedem Menschen zu sehen. Wem auch immer du begegnest, grüße ihn und betrachte ihn als die Verkörperung Gottes. Das ist wahre Meditation. Gott ist in dir; du selbst bist Gott. Wohin willst du dann gehen, um Gott zu suchen? Geht jemand irgendwohin, um sich selbst zu suchen? Wenn du selbst Gott bist, wie kann es dann noch einen weiteren Gott geben? Wende deinen Blick nach innen und sieh Gott in dir.

Sri Sathya Sai Baba, 16. März 2010



GEWIDMET IN LIEBE UND DANKBARKEIT

BHAGAWAN SRI SATHYA SAI BABA

INHALT

LEITARTIKEL DES HERAUSGEBERS	
Vorbereitung auf das Erlangen des Wissens von Brahman	3
GÖTTLICHE ANSPRACHE	
Der Geist ist verantwortlich sowohl für Knechtschaft als auch für Befreiung.....	10
ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES	
Wer ist Sathya Sai Baba?.....	16
ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES	
Der stille and wesentliche ewige Gefährte	21
HUMANITÄRER DIENST	
Liebe in Aktion	24
RUHM DER WEIBLICHKEIT	
Mein Herz, mein Prasanthi	26
VON DEN INTERNATIONALEN SAI JUNGEN ERWACHSENEN	
Sais ideale Junge Erwachsene	29
SAI SPIRITUELLE ERZIEHUNG	
Beiträge von Kindern	33
SSSIO ONLINE	
Veranstaltungen und Websites	34



IMPRESSUM DES ORIGINALS

Volume 5 · Issue 3 · March 2026 · ISSN 2831-6908 (Online) · ISSN 2831-6916 (Print)

Copyright © 2026 Sri Sathya Sai World Foundation Arcadia, California, USA

The views and opinions expressed in the articles in this publication are solely those of the authors and do not reflect or imply in any manner expressed, construed, or otherwise the opinions of the editor or publisher. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced or used in any manner without the prior written permission of the copyright owner. To request permissions, please contact the publisher at info@sathyasai.org

Editor: Dr. Narendranath Reddy · Published by: Sri Sathya Sai International Organization

Vorbereitung auf das Erlangen des Wissens von Brahman

TAITTIRĪYA UPANISHAD - SHIKSHĀ VALLI

Bhagawan Sri Sathya Sai Baba und alle historischen Schriften beteuern, dass der Sinn des menschlichen Lebens darin liegt, unsere wahre Natur, die Göttlichkeit ist, zu erkennen, dass wir die Verkörperungen des göttlichen Atmans sind oder Brahman. Wir können dieses Wissen, diese Erkenntnis, durch Brahma Vidya erwerben.

Brahma Vidya wird in vielen Schriften beschrieben - in den Veden, den Itihāsas (historische Epen), den Purānas (heilige Mythologie) und in den Smritis (heilige Verhaltensregeln des Hindu Dharmas). Und es gibt drei herausragende Stellen in den Schriften, genannt Prasthāna Trayam, die die maßgeblichen Texte für einen spirituell Suchenden sind, der das Wissen von Brahman erlangen möchte. Sie stellen die Richtlinien für diejenigen bereit, die ernsthaft den spirituellen Weg beschreiten wollen. Diese sind:

- Die Brahma Sutras, die das Wissen von Brahman darlegen.
- Die Bhagavad Gītā, der Vortrag, den Lord Krishna Arjuna mitten auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra gehalten hat, der auch eine sehr oft zitierte Schrift ist.
- Die Upanishaden, die den Teil der Veden konstituieren, der Vedanta genannt wird (der finale Abschnitt zum Thema ‚Weisheit‘ in den Veden).

Es ist unser Glück, dass Bhagawan Sri Sathya Sai Baba Kommentare zu den drei hauptsächlichen Texten der Schriften in der Form von Vāhinīs geschrieben hat.

Die Sutra Vāhinī handelt von den Brahma Sutras, die Gita Vāhinī von der Bhagavad Gita und die Upanishad Vāhinī handelt von den

Upanishaden. Dies sind universale und umfassende Schriften. Daher werden wir nur die Highlights dieses Themas berühren, die der Vorbereitung des Erlangens des Wissens von Brahman dienlich sind.

Verbindung zwischen den Sri Sathya Sai Organisationen und den Veden

Die Upanishaden konstituieren den Vedanta, die Krönung der Veden, denn sie sind die Quintessenz des Wissens von Brahman. Die Veden werden auch Shrutis genannt, da sie ‚gehört‘ wurden und nicht von irgendjemandem aufgeschrieben worden sind. Diese Offenbarungen, die den Weisen gemacht worden waren, wurden über viele Jahrtausende von Generation zu Generation weitergegeben. Sie werden auch als Apaurusheya (nicht menschlicher Herkunft) bezeichnet, was bedeutet, dass sie Offenbarungen von Gott sind, und daher werden sie auch als Atem Gottes bezeichnet.

Diese profunden Offenbarungen wurden später von dem großen Weisen Veda Vyāsa in Rig, Yajur, Sāma und Atharva Veden kodifiziert, wobei jede der Veden zusätzlich noch in drei Sektionen unterteilt wurde:

- Karma Kānda, welche sich auf verschiedene, heilige Riten und Rituale in Beziehung zum Karma Yoga fokussiert.
- Upāsana Kānda, die hauptsächlich heilige Hymnen und Rituale zur Verehrung des Höchsten, Brahman, mit verschiedenen Namen und Formen enthält. Sie vertieft sich auch ins Bhakti Yoga, oder wie man Hingabe entwickelt.

- Jñāna Kānda, die alle Upanishaden enthält und sich hauptsächlich auf das Wissen vom Atman oder Brahman fokussiert.

Alle drei Sektionen - Karma Kānda, Upāsana Kānda, und Jñāna Kānda - werden im Seva Zweig (Karma Yoga) unserer Organisation, im Zweig der Hingabe (Bhakti Yoga), und im Zweig der Erziehung (Jñāna Yoga) widergespiegelt. Im Jñāna Kānda tauchen wir, durch diese Upanishaden, tief in die Lehren von Bhagawan ein.

Taittirīya Upanishad

Als die Upanishaden ursprünglich offenbart wurden, gab es insgesamt 1180 davon. Im Laufe der Zeit verblieben nur noch 108. Von diesen 108 Upanishaden erhielten nur zehn besondere Aufmerksamkeit, da der große advaitische Meister Adi Shankara detaillierte Kommentare (Bhashya) zu ihnen verfasste. Swami hat ebenfalls kurze Kommentare zu einigen dieser Upanishaden geschrieben, die als ein Teil der Upanishad Vāhinī veröffentlicht wurden.

Davon ist die Taittirīya Upanishad, die zu den Krishna Yajur Veden gehört, eine der profundensten und praktikabelsten Upanishaden für spirituelle Sucher. Es ist interessant zu erfahren, wie das Wort ‚Taittirīya‘ entstanden ist. Als der große Weise Vaishampāyana seinen Schüler, den großen Weisen Yājñavalkya bestrafte, indem er ihm befahl, alles, was er von ihm gelernt hatte, zurückzugeben, erbrach Yājñavalkya das ganze Wissen der Schriften, das er erhalten hatte. Einige Weise erkannten, dass Yājñavalkyas Erbrochenes sehr wertvolles Wissen enthielt. Daher verwandelten sie sich in Tittiri (Rebhuhn ähnliche) Vögel und aßen das Erbrochene, welches das ultimative Wissen enthielt. Als Tittiri Vögel wurden diese Weisen dann zu einer Quelle des tiefgründigen Wissens, genannt Taittirīya Upanishad, die in den Krishna Yajur Veden enthalten ist.

Die Taittirīya Upanishad hat drei wesentliche Bereiche. Der erste wird als Shikshā Valli bezeichnet, der zweite als Brahmānanda Valli und

der dritte als Brighu Valli. Während die Brahmānanda Valli und die Bhrigu Valli hauptsächlich die Natur von Glückseligkeit (Brahmānanda), erforschen, dient die Shikshā Valli als eine Richtlinie, die die Grundlage für ein diszipliniertes Leben, heiliges Lernen, ethisches Verhalten und Referenzen legt, um Brahma Vidya zu erlangen.

Anrufungsgebet in der Taittirīya Upanishad

Alle drei Bereiche der Taittirīya Upanishad beginnen mit der berühmten Friedensrezitation, die auch als Anrufungsgebet bezeichnet wird:

Om Saha Nāvavatu, Saha Nau Bhunaktu, Saha Vīryam Karavāvahai, Tejasvi Nāvadhītamastu Mā Vidvishāvahai, Om Shānti Shānti Shāntih.

Möge der Herr uns beschützen. Möge der Herr uns ernähren. Mögen wir die Aufnahmefähigkeit erwerben, die Schriften zu studieren und sie zu verstehen. Möge unser Studium brilliant sein und mögen wir uns gegenseitig nicht kritisieren.

Dieses Gebet fördert eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Lehrer und dem Schüler, die beide nach dem Wissen von Brahman streben. Es ist auch ein Gebet für dreifachen Frieden:

- Auf der Ādhyātmika Ebene (aus sich selbst entstehend), was physische Erkrankung (Fieber, Schmerz, Krankheit), mentalen Kummer (Angst, Furcht, Ärger, Trauer, Depression) und emotionalen Konflikt, Verwirrung und Zweifel beinhaltet.
- Auf der Adibhautika Ebene (hervorgerufen von anderen Wesen), was Verletzung durch andere Menschen, Schwierigkeiten durch Tiere, Insekten und Mikroben und umgebungsbezogene Störungen durch lebende Wesen beinhaltet.
- Auf der Adidaivika Ebene (hervorgerufen von Kräften jenseits menschlicher Kontrolle, wie Handlungen von Gott), was natürliche Katastrophen, wie Erdbeben, Fluten,

Zyklone, Blitze, Dürren und extreme Hitze oder Kälte beinhaltet.

Um diese drei Arten von Unheil zu vermeiden, rezitieren wir ‚Shānti‘ dreimal.

Die Taittirīya Upanishad sagt, dass Brahman nicht beschrieben werden kann:

Yato Vāco Nivartante, Aprāpya Manasā Saha, was bedeutet, dass Brahman sich jenseits des Verständnisses des Geistes befindet und nicht mit Worten ausgedrückt werden kann.

Shikshā Valli: Fundgrube an praktischem und höchstem Wissen

Das Wort Shikshā bedeutet Instruktion, Disziplin und Phonetik. Dazu gehört Sprachtraining, die Zähmung des Geistes und die Entwicklung von Charakter. Es ist eine komplette Grundlage für auf Werte basierende Bildung und ein spirituelles Leben.



Es gibt 12 Anuvāka (Bereiche) in der Shikshā Valli und sie enthalten außerordentlich wertvolle Führung durch unsterbliche Sprüche für die tägliche, spirituelle Praxis. Sie enthält auch Informationen über die verschiedenen Vyāhriti (heilige kosmische Silben, die die Ebenen der Existenz und Bewusstseinsebenen repräsentieren), die Teil des Gāyatrī Mantras sind, des Prānava Upāsana (meditative Verehrung des Prānava ‚Om‘ als Brahman), und Informationen über die

Wichtigkeit von Svādhyāya (das Studium der Schriften). Die Wichtigkeit des ‚Om‘ wurde im Detail in einem vorherigen Leitartikel (vom Oktober 2022) erörtert.

Die Ansprache bei der Vollversammlung

Der vielleicht am häufigsten gefeierte Teil der Shikshā Valli ist die Ansprache bei der Vollversammlung, wo der Lehrer dem Absolventen Anweisungen erteilt. Dies schließt auch die berühmten Verfügungen oder Sprichwörter mit ein, die oft zitiert werden, wie ‚Matru Devo Bhava, Pitru Devo Bhava, Acarya Devo Bhava, Atithi Devo Bhava‘ (Behandle die Mutter, den Vater, den Lehrer und Gäste wie Gott.), und ‚Satyam Vada, Dharmam Cara‘ (Sprich die Wahrheit, praktiziere rechtes Verhalten). Diese Aphorismen formen das ethische Rückgrat der indischen Zivilisation. Sie sind nicht nur Gebote oder Instruktionen, sondern Ausdruck von Weisheit, geboren aus innerem Verstehen. Tatsächlich hat Bhagawan Sri Sathya Sai Baba Sathya und Dharma als zwei der fünf universellen, menschlichen Werte genannt, zusammen mit Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit. Baba sieht diese Verfügungen als universell, ewig wahr und relevant.

Satyam Vada

Bereits Bhagawan Babas Name enthält das Wort Sathya, Wahrheit. Aber diese Satyam, diese Wahrheit, sagt Swami, ist verschieden von ‚Tatsachen‘. Ein Fakt oder eine auf Tatsachen beruhende Wahrheit bezieht sich nur auf das, was passiert. Wirkliche oder ewige ‚Wahrheit‘ jedoch ist das, was zu jeder Zeit wahr ist - in der Vergangenheit, der Gegenwart und in der Zukunft - und das an jedem Ort. Swami gibt ein schönes Beispiel, um den Unterschied zwischen ‚Fakt‘, Tatsache und ‚Satya‘, Wahrheit, die ewig ist, zu illustrieren. Wir sagen, dass die Sonne im Osten aufgeht und im Westen untergeht. Das ist eine von jedermann, Wissenschaftler eingeschlossen, beobachtete Tatsache, ein Fakt.

Doch die letztendliche Wahrheit ist, dass die Sonne niemals untergeht, niemals aufgeht. Das ist Satyam, Wahrheit zu allen Zeiten.

‚Satyam Vada‘ ermahnt uns, die ultimative, ewige Wahrheit zu sprechen, die sich nicht verändert - Brahman oder Atman. Alles andere - der Körper, der Geist, der Intellekt - verändert sich. Darum wird die höchste Wahrheit vom Vedanta als Asti beschrieben (‚Sein‘ oder Existenz), Bhāti (‚leuchtend‘ oder Bewusstsein), Priyam (‚erfreuend‘ oder Bliss/Glückseligkeit) und auch bestehend aus Nāma (Name) und Rūpa (Form). Die ersten drei sind ewig, während die letzteren beiden vergänglich und sich verändernd sind.

Asti bedeutet ‚es existiert‘, auf die Tatsache der Existenz hinweisend. Bhāti bedeutet ‚es scheint‘ oder ‚ist gewusst‘, sich auf Bewusstsein beziehend, und Priyam bedeutet ‚es ist einem lieb‘, auf die innewohnende Freude oder den Wert dessen, was erfahren wird, hindeutend. Zusammengenommen drücken sie die göttliche Essenz aus, die allen Dingen zugrunde liegt - Existenz (Sat), Bewusstsein (Cit) und Bliss/Glückseligkeit (Ānanda) - was der Vedanta wahrlich als Brahman identifiziert. Nāma (Name) und Rūpa (Form) existieren ebenfalls, aber sie verändern sich ständig.

Stelle dir zum Beispiel einmal vor, dass du eine schöne Blume siehst. Zuerst, existiert sie (Asti), dann bist du dir ihrer bewusst (Bhāti) und zuletzt erfreust du dich daran (Priyam). Der Name und die Form der Blume mögen sich verändern oder verschwinden, doch die drei Aspekte - Existenz, Bewusstsein und Bliss/Glückseligkeit - bleiben bei jeder Erfahrung davon konstant. Dies sind die fünf Komponenten der ultimativen Wirklichkeit. Davon sind zwei Komponenten vergänglich, sie unterliegen der Veränderung; dies sind Name und Form. Aber Sat, Cit, Ānanda - Existenz, Wissen, Bliss - die auch als Asti, Bhatti und Priyam bezeichnet werden, verändern sich niemals in Zeit und Raum.

Satyam Vada praktizieren

Swami geht noch tiefer auf Satyam Vada ein und sagt: Wann immer man spricht, sollte man vier Filter verwenden, um zu entscheiden:

1. Ist es notwendig zu sprechen?
2. Wenn es notwendig ist zu sprechen, ist es wahrheitsgetreu?
3. Wenn es wahrheitsgetreu ist, ist es freundlich?
4. Wenn es freundlich ist, ist es eine Verbesserung gegenüber der Stille?

Sprechen sollte weich wie Butter und süß wie Honig sein. Es sollte zudem kurz, präzise und auf den Punkt gebracht sein - nicht weitschweifig. Sprechen sollte auch hilfreich sein. Swami führt das Beispiel von Lord Rāma, als den perfekten Meister der Rede, an. Er sagt: Rāma ist Satya-Bhāshī, spricht die Wahrheit; Mita-Bhāshī - spricht sehr wenig; Hita-Bhāshī - sagt, was gut ist; und Madhura-Bhāshī - spricht süß.

Lord Krishna spricht über die wahre Bußübung beim Sprechen (BG 17.15):

*Anudvega-Karam Vākyaṃ, Satyam Priya-Hitam
Ca Yat, Svādhyāyābhyasanam Caiva, Vānmayam Tapa Ucyate.*

Wörter, die keinen Kummer bereiten, sind wahrhaftig, harmlos und nützlich, so wie die regelmäßige Rezitation der heiligen Schriften - dies wird als Entsagung beim Sprechen bezeichnet.

Dharmam Cara

Ein berühmtes Zitat aus dem Mahabharata ist ‚Dharmo Rakshati Rakshitah‘ - Derjenige, der Dharma beschützt, wird von Dharma beschützt werden. Swami sagt, dass der Zweck des Lebens darin besteht, im Dharma zu leben. Es gibt vier Purushārtha - die vier fundamentalen Ziele im menschlichen Leben. Diese sind Dharma (Rechtes Verhalten), Ārtha (Reichtum), Kāma (Wunsch) und Moksha (Befreiung), die zusammengenommen zu einem ausgewogenen und sinnvollen Leben führen. Die beste

Übersetzung für Dharma ist Rechtschaffenheit oder ‚Rechtes Verhalten‘. Ārtha bedeutet, Reichtum in seinen verschiedenen Formen zu besitzen, Geld, Wissen, Mut usw. Kama ist der Wunsch, was entweder gut oder schlecht sein kann, und zuletzt Moksha, was Befreiung bedeutet. Dies sind die vier Ziele des menschlichen Lebens.

Swami integriert die Purushārtha wunderbar, indem Er sagt:

Die vier Purushārtha sind Dharma, Ārtha, Kāma und Moksha. Sie sind mit Absicht in dieser Reihenfolge aufgelistet. Rechtschaffenheit (Dharma) muss den Prozess, Reichtum (Ārtha) zu erwerben, dirigieren und kontrollieren und Wunsch (Kāma) sollte auf Befreiung (Moksha) ausgerichtet werden. Jeder Reichtum, der durch Unrecht (Adharma) erworben wird, sollte mit Verachtung behandelt werden und ist eurer unwürdig. Alle Wünsche, die nicht zu dem einen höchsten Wunsch nach Befreiung führen, sollten aufgegeben werden, als unter eurer Würde. Also muss die spirituelle Basis, Dharma und Moksha, die Wurzel für Ārtha und Kāma sein. Ohne diese Ordnung verkommt die Erwerbstätigkeit zur Plünderung, Verlangen degeneriert hin zum Tod. (Ansprache vom 14. Juli 1966)

Dies bedeutet, dass der einzige Wunsch, den man haben sollte, der nach Moksha oder Gott ist. Der Wunsch nach Gott wird nicht als ein Wunsch angesehen. Für Wünsche empfiehlt Swami, dass man sie begrenzen sollte. Wenn man eine Begrenzung der Wünsche praktiziert, wird es leichter, den Fokus von weltlichen Dingen wegzulenken und auf das eine Ziel, Gott, hinzulenken.

Das großartigste Beispiel dafür ist Lord Rāma. Es wird gesagt Rāmo Vighrahan Dharmah - Rāma ist die Verkörperung von Dharma. Er führte ein beispielhaftes Leben als ein menschliches Wesen. Er zeigte, wie man ein ideales Leben als idealer König, idealer Freund, idealer Feind, idealer Anführer, idealer Ehemann und idealer Vater leben sollte. In allen Aspekten

zeigte er die ideale Weise, wie ein menschliches Wesen zuhause, in der Gesellschaft, als Führer oder als Arbeiter leben kann.

Fokus allein auf Ātma Dharma

Zunächst einmal sagt Swami, dass Dharma abhängig vom eigenen Geschlecht ist. Männer haben ihr Dharma, wie sie sich im Leben verhalten sollten, ihre Familie unterstützen und einen Lebensunterhalt verdienen sollten. Ebenso haben Frauen ihr Dharma, bei den Pflichten und Verantwortlichkeiten im Haushalt zu helfen, sich um ihren Ehemann und ihre Kinder zu kümmern. Dharma ist auch abhängig vom Ashrama, der Phase des Lebens. Wenn man ein Brahmachari ist (ein Student), sollte der Fokus ganz und gar auf der Ausbildung liegen. Wenn die Ausbildung einmal beendet ist, ist die nächste Phase die des Grihastha (des Haushaltsvorstandes). Man sollte einen Beruf oder eine Karriere finden, auf rechte Weise Geld verdienen, die Familie und außerdem auch die Gesellschaft unterstützen. Die darauffolgende Phase im Leben ist die des Vanaprastha - das Leben als Einsiedler. Nachdem man alle Verpflichtungen erfüllt hat, sollte man sich ganz auf spirituelle Bestrebungen, mit Gott als dem einzigen Ziel im Leben, fokussieren. Die vierte und letzte Phase ist Sanyasa, eine Phase des Verzichts, wo man sich vollständig von weltlichen Bindungen und Anhaftungen befreit, sei es von der Familie, der Arbeit oder von irgendetwas anderes. Das Herz, der Geist, die Seele und die Stärke sind vollständig Gott ergeben und werden für das Streben nach dem Wissen von Brahman benutzt. Dies ist das Ashrama Dharma, das letztendlich das Ātma Dharma erfüllt.

Dann ist da noch das Varna Dharma (Regeln für den Beruf), abhängig von der eigenen Eignung, wie Lord Krishna (BG 4.13) sagt:

Cātur-Varnyam Mayā Srishta, Guna-Karma-Vibhāgashah, Tasya Kartāram Api Mām, Viddhy Akartāram Avyayam.

Die vier Kategorien der Berufe sind von Mir erschaffen worden, gemäß den Fähigkeiten und Aktivitäten der Menschen. Obwohl Ich der Schöpfer dieses Systems bin, erkenne Mich als Nicht-Handelnden und ewig.

Wie auch immer, diese Dharmas verweisen auf Vergänglichkeit. Sie stehen in Beziehung zu Körper, Geist und Intellekt, denn Geschlecht, Ashrama (Phase im Leben) und Varna (Beruf) stehen alle in Beziehung zum Körper. Doch das höchste Dharma von allen Dharmas, so sagt Swami, ist das Ātma Dharma, welches alle anderen Dharmas ablöst. Alles, was im Konflikt zum Ātma Dharma steht, sollte abgelehnt werden und man sollte sich nur auf das Ātma Dharma fokussieren.

Betrachte Eltern als Gott



Eine weitere, wichtige Lehre der Shikshā Valli ist, die eigenen Eltern als Gott anzusehen. Swami sagt, dass wir unsere Eltern als göttlich behandeln und sie aufrichtig lieben und respektieren sollten. Viele Glaubenstraditionen betonen dies, auch das Judentum, das Christentum und der Islam. Sogar in der chinesischen Tradition wird kindliche Pietät, das Ehren der eigenen Eltern, stark betont, besonders während der Feierlichkeiten zum Mondneujahr.

Swami sagt, dass der eigene Kopf (Intelligenz und Wissen), das Blut (Leben) und der Reichtum alles Gaben von den Eltern sind. Beim Spielen mit dem Wort ‚Eltern‘ (englisch: ‚parent‘) sagt Er ganz wunderbar, dass man ‚pay rent‘ (Im Deutschen: ‚Miete bezahlen‘) sollte, indem man sie respektiert, sie liebt und ihnen gegenüber Dankbarkeit ausdrückt.

Swami Selbst ist das beste Beispiel dafür, die eigenen Eltern zu lieben und ihnen zu dienen. Er erfüllte alle Wünsche Seiner Mutter zum Guten der Menschheit.

Als Seine mitfühlende Mutter von der Notlage der Dorfkinder, Zugang zu einer Grundbildung zu bekommen, berührt war und Ihn um Hilfe bat, gründete Er Bildungseinrichtungen, die jetzt kostenlose, auf Werte basierende Bildung anbieten, von der Grundschule bis hin zum abgeschlossenen Promotionsstudium. Auch als sie die Notwendigkeit für eine grundlegende medizinische Versorgung in dem abgelegenen Dorf wahrnahm, gründete Er ein kleines ‚Allgemeines Krankenhaus‘, was jetzt angewachsen ist zu einer weltweiten Mission der Bereitstellung von Primär- bis Tertiärversorgung mit Liebe und Mitgefühl. Als Seine Mutter um einen Brunnen in dem von Dürre geplagten Dorf bat, sorgte der Herr auch dafür, was sich zu einem Mega-Projekt entwickelte und jetzt kostenloses Trinkwasser für Millionen von Menschen in Indien bereitstellt. Von Ihm inspiriert, fährt die Internationale Sri Sathya Sai Organisation fort damit, viele Projekte in 144 Ländern in die Tat umzusetzen und Bedürftigen und Notleidenden kostenlose Bildung, kostenlose Gesundheitsfürsorge und humanitäre Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Verehere den Lehrer als Gott

Wenn uns gesagt wird, dass wir den Lehrer respektieren sollen, sind damit nicht nur die Lehrer für weltliche Fächer wie Physik, Chemie, Mathematik, Biologie, Astrophysik oder Infinitesimalrechnung gemeint. Natürlich respektieren wir sie, da sie uns ausgebildet haben, um eine

Möglichkeit zu bekommen, unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Doch ein wirklicher Ācārya ist jemand, der uns den Weg zu Gott zeigt. Dies ist etwas, was sogar der kleine Prinz Prahlāda seinem dämonischen Vater Hiranyakashipu erzählt. Tatsächlich geht er noch weiter und sagt, dass der wirkliche Vater und die wirkliche Mutter diejenigen sind, die uns zu Gott bringen.

Es wird gesagt:

Gurur Brahmā, Gurur Vishnur, Gurur Devo Maheshvarah, Guruh Sākshāt Param Brahma Tasmai Shrī Gurave Namah.

Es bedeutet, dass der Guru Gott ist, als die Trinität - Brahma, (Schöpfer), Vishnu (Erhalter) und Maheshvara (Zerstörer) - und auch das höchste Parabrahman. Daher müssen wir absoluten Glauben in Lehrer (Ācārya) und auch in ihre Lehren haben. Die wichtige Qualität eines Lehrers kann über den Terminus Ācārya verstanden werden. Ācārya bedeutet: ‚Derjenige, der Grundsätze in die Praxis umsetzt‘. So nähern wir uns der Erleuchtung, indem wir ihnen folgen und ihnen dienen.

Wenn wir dem Lehrer mit Liebe, Respekt und zudem selbstlos dienen, wird Er uns zur Erleuchtung führen. Den größten Respekt, den man einem Lehrer erweisen kann, besteht darin, Seinen Lehren bedingungslos zu folgen. Darum hat sogar Herr Jesus gesagt: „Was nützt es, mich Herr, Herr zu rufen, wenn ihr nicht tut, was ich euch sage?“

Verehere den Gast als Gott

Dies ist ein sehr wichtiges Prinzip, das von den Bhāratiya (Indern) seit Jahrtausenden befolgt wird. Es ist eine tief verwurzelte Hindu-Tradition, was bedeutet, dass jeder, der das Haus betritt, als Gott Selbst behandelt werden sollte. Ein Gast ist nicht nur jemand, der eingeladen wurde. Atithi bedeutet jemand, der uneingeladen erscheint. Man sollte auch nicht eingeladene Gäste so behandeln, als sei Gott Selbst in diesen Formen gekommen und ihnen dienen.

Wohltätigkeit sollte eine Lebensweise sein

Eine andere wichtige Lektion in der Shikshā Valli befasst sich damit, wie man mit Wohltätigkeit umgehen sollte. Sie besagt, dass ein sehr wichtiger Teil des Lebens darin besteht, anderen zu helfen, indem man einen Teil seines hart erarbeiteten Einkommens abgibt. Dies ist auch ein Teil von Swamis Mission. Die Shikshā Valli erklärt sehr schön, wie man Wohltaten geben sollte. Sie sagt:

- Shraddhayā Deyam (Gib mit Vertrauen)
- Ashraddhayā Adeyam (Gib nicht ohne Vertrauen)
- Shriyā Deyam (Gib großzügig)
- Hriyā Deyam (Gib mit Bescheidenheit)
- Bhiyā Deyam (Gib mit Verehrung)
- Samvidā Deyam (Gib mit Verständnis und Unterscheidungsvermögen)

Darum sollte man mit der Aufrichtigkeit und dem Glauben geben, dass man Gott Selbst dient. Man sollte großzügig geben und vermeiden geizig oder selbstsüchtig zu sein. Bei einer Gelegenheit riet Swami, dass man großzügig und viel geben sollte, was auch immer man hat. Dies alles wird möglich, wenn wir denken, dass wir Gott in dieser Form dienen. Das ist die Einstellung, die wir haben sollten.

Swami und die großen Lehrer sagen, dass die Haltung der Dankbarkeit sehr wichtig sei, wenn wir dienen oder für wohltätige Zwecke spenden. Man sollte Wohltätigkeit mit Demut ausführen, nicht mit einer herablassenden Haltung, denn es dient unserer eigenen Transformation. Es wird gesagt, dass Geben ohne Verehrung oder Demut das Ego verstärkt, während andererseits Wohltätigkeit dazu dienen sollte, den Geist und das Herz zu reinigen.

Die Shikshā Valli erteilt den Studenten auch strenge Anweisungen, als Teil der Ansprache an sie. Lasst uns auch dies mit derselben Aufrichtigkeit und Hingabe betrachten: „Ihr werdet nicht von Satya abweichen, nicht vom Dharma -

noch werdet ihr vom Wohlbefinden abweichen. Ihr werdet nicht abweichen vom Lernen und Lehren, noch von den Pflichten gegenüber den Göttern und den Vorfahren.“

Sich auf das höchste Ziel vorbereiten

Indem wir die Shikshā Valli aufrichtig befolgen, können wir für das Wissen von Brahman bereit werden, womit sich die nächsten zwei Sektionen der Taittirīya Upanishad beschäftigen, nämlich mit der Brahmānanda Valli und der Bhrigu Valli.

Die Brahmānanda Valli in der Taittirīya Upanishad beschreibt die verschiedenen Arten von Bliss, die von menschlichen Wesen erfahren werden, wobei die höchste der Bliss von Brahman ist, genannt Brahmānanda. Es beginnt damit, dass man sagt, das Wissen von Brahman sei das höchste, das man suchen sollte, da der Kenner von Brahman zu Brahman selbst wird. Die Brahmānanda Valli gibt als die treffendste Definition von Brahman ‚Satyam Jñānam Anantam

Brahma‘ an. Brahman ist Wahrheit, Wissen und ewig. Um diesen Aphorismus zu unterstreichen, singt Swami wunderbar den Bhajan ‚Satyam Jñānam Anantam Brahma.‘

Die Bhrigu Valli, die dritte und letzte Sektion der Taittirīya Upanishad, erzählt Brighus spirituelles Forschen, geführt von seinem Vater und Guru Varuna, um Brahman durch Meditation und Selbstbeobachtung zu erkennen. Bhrigu Valli, auch als Vārūnī Vidya bezeichnet, bringt uns von der groben Ebene des Körpers zur innersten Ebene, zur Hülle der Glückseligkeit (Bliss). Sie beschreibt schrittweises Erkennen, ausgehend von der Hülle der Nahrung, der Lebenskraft, des Geistes, des Intellekts, bis hin zur Hülle der Glückseligkeit (Ananda/Bliss), Brahman.

Wir werden uns mit der Brahmānanda Valli und der Bhrigu Valli in den Leitartikeln zukünftiger Ausgaben von Sathya Sai – Der Ewige Gefährte befassen.

Jai Sai Ram

GÖTTLICHE ANSPRACHE

Der Geist ist verantwortlich sowohl für Knechtschaft als auch für Befreiung

Man kann ein gelehrter Brahmane sein, der alle Shastras, Purānas, Veden und den Vedānta verstanden hat. Man kann ein König sein, der ein Leben in prächtigen Palästen genießt. Man kann ein großer Held sein, der durch den Sieg über seine Feinde auf dem Schlachtfeld großen Ruhm erlangt hat. Man kann ein elender, armer Diener sein, der der Göttin der Armut ausgeliefert ist. Ohne Hingabe zu Gott sind alle diese Rollen nutzlos. Ein armer Diener mit Hingabe zu Gott wird mehr verehrt als ein König ohne Liebe zu Gott. Was soll ich euch noch sagen, oh erhabene Versammlung der Edlen und Tugendhaften? (Telugu-Gedicht)

Verkörperungen des heiligen Ātma! Über all unseren Köpfen schwebt der gleiche Himmel, und die gleiche Erde liegt unter all unseren Füßen. Alle atmen die gleiche Luft, und so herrscht auch das gleiche Ātma-Prinzip in allen. Diese Welt, in der alle Menschen leben, ist eine einzige Heimat. Was hat es dann mit diesen Grausamkeiten auf sich? Warum dieser gegenseitige Hass und diese Eifersucht? Warum wird dieses kostbare menschliche Leben so verschwendet? Eines Tages kehrt der Körper unweigerlich zur Erde zurück. Jeder Mensch muss die Wahrheit erkennen, dass sein Lebenszweck nur dann erfüllt ist, wenn er richtig lebt, gut spricht und

edel handelt, bevor er wieder eins mit der Erde wird.

Für gewöhnliche Menschen ist es Pflicht, sich an gesellschaftliche Normen und Regeln zu halten. In Wahrheit zu leben und edle Tugenden zu befolgen ist die Pflicht spiritueller Suchender. Nur wenn wir den Schleier der gesellschaftlichen Konventionen und Umgangsformen lüften, die Schichten des Egos abtragen und in den Tiefen unseres inneren Selbst suchen, können wir die Glückseligkeit des Ātman entdecken. Ängste, Laster und Sorgen gibt es bloß im Äußeren, ihr jedoch seid die Verkörperung der ewigen Wahrheit und der Unsterblichkeit, ihr seid Hiranyagarbha, ihr seid reines Gold.

Stellt euch vor, das Gold sagt zum Goldschmied: „Oh, Goldschmied, der du mich auf so viele Arten quälst, mich schmilzt und mir großes Leid bereitest, mach bitte weiter so, ich bin glücklich damit! Je öfter du mich ins Feuer legst, desto reiner werde ich und gewinne an Wert. Am Ende erscheine ich als reines Gold. Indem du mich diese Qualen durchleben lässt, füllen sich deine Augen mit Rauch, und mein Staub hüllt dein Gesicht ein. Dies ist die Belohnung - oder die Strafe - für dich, im Gegenzug werde ich mit Reinheit belohnt.“

Trikāraṇa Shuddhi - dreifache Reinheit

In dieser Welt muss man für jede Aufgabe, sei sie gut oder schlecht, über die entsprechenden Qualifikationen verfügen. In der Bhagavad Gītā hat Krishna angeordnet, dass man immer zuerst solche Qualifikationen entwickeln muss. Wenn eine Brücke über einen Fluss gebaut werden soll, muss der Baumeister den erforderlichen Ingenieursabschluss haben. Um in einem Gerichtsverfahren Recht zu bekommen, muss man Jurist, Anwalt oder Richter sein. Wenn sich eine Krankheit zeigt, muss man einen erfahrenen Arzt mit den entsprechenden Qualifikationen finden, damit man geheilt wird.

Wenn wir solche Qualifikationen schon für weltliche Angelegenheiten benötigen, müssen wir uns bewusst machen, dass es für die Durchführung vedischer Rituale noch wichtiger ist, entsprechende Qualifikationen zu erwerben. Wir glauben, dass es zu diesem Zweck ausreicht den Körper zu reinigen, Buße zu tun, Vibhūti aufzutragen, weniger zu essen oder nur von Luft zu leben oder nur Wurzeln zu essen. Aber können allein diese äußeren Praktiken Reinheit des Herzens, Citta Shuddhi, oder Selbstvertrauen bringen?

Wir glauben, dass tägliches Baden eine wesentliche Disziplin für die Ausübung religiöser Rituale ist, aber ein Fisch lebt permanent im Wasser und badet also ständig. Bedeutet das, dass er die erforderliche Reinheit und Disziplin besitzt und ein rituelles Leben führt? Eine Schlange genießt ständig die Luft; macht sie das zu einer Praktizierenden vedischer Rituale? Ratten streifen ständig in Berghöhlen umher; können wir also annehmen, dass sie Buße tun? Ziegen fressen nichts als Blätter; kann das als vedisches Ritual betrachtet werden? Ein Hund wird aufgeregt, wenn er heilige Asche sieht, und wälzt sich darin. Bedeutet das, dass dieser Hund die vedischen Rituale befolgt? Sicherlich nicht!

Das bloße Ausführen äußerer ritueller Handlungen oder das Rezitieren eines Rituals macht einen noch nicht wirklich qualifiziert für vedische Praktiken. Die innere Bedeutung vedischer Rituale liegt in der Reinheit und Harmonie von Gedanken, Worten und Taten. Das ist Trikāraṇa Shuddhi, dreifache Reinheit. Nur wenn diese drei rein sind, ist man qualifiziert vedische Rituale durchzuführen.

Um eine solche Reinigung der Gedanken, Worte und Taten zu erreichen, werden Opferrituale und heilige vedische Feuerrituale durchgeführt. Es ist ein weit verbreitetes Missverständnis in der Welt, zu glauben, dass diese Opfer dazu dienen, materiellen Reichtum, Ländereien oder Fahrzeuge zu bekommen, egoistische Vergnügungen zu genießen oder in den

Himmel zu kommen. Die wahre Absicht hinter der Durchführung dieser heiligen Rituale ist viel höher. Sie werden mit dem Wunsch „Lokāh Samastāh Sukhino Bhavantu“ durchgeführt: Mögen alle Welten glücklich sein.

Was bedeutet Opfer wirklich?

In diesen Ritualen wird häufig das Wort Bhūtabali verwendet. Bhūtabali meint jedoch nicht ein Opfer, das mit Gewalt oder Leid für Lebewesen verbunden ist. Bhagavantham, der Übersetzer dieser Ansprache, hat Bhūtabali soeben mit Opfer übersetzt. Viele unwissende Menschen haben Bhūtabali nur im weltlichen Sinne interpretiert und eine falsche Bedeutung davon verbreitet. Sie haben es wörtlich als das Opfern von Lebewesen verstanden. Das ist ein weit verbreitetes Missverständnis.

Die wahre Bedeutung von Bali ist Steuer. In diesem Zusammenhang bedeutet Bhūtabali die Steuer, die wir den fünf Elementen schulden. In der Welt zahlen wir Steuern und Gebühren für Liegenschaften, Wasser, Strom usw. an die Regierung. Wir zahlen Steuergelder an die örtliche Verwaltung, damit sie zum Beispiel das Abwasser oder den Müll entsorgt. Wir zahlen Wassergebühren, damit Wasser aus weit entfernten Orten zu uns nach Hause gebracht wird. Wir zahlen Stromgebühren, damit Strom, der an weit entfernten Orten erzeugt wird, zu uns nach Hause gelangt. Wir zahlen diese Abgaben an die Regierung, um eine Vielzahl solcher Dienstleistungen und Annehmlichkeiten zu genießen.

In ähnlicher Weise ist das Opfer eine Steuer, die wir an die fünf Elemente zahlen, damit sie die Unruhe, Unwissenheit, den Schmerz und das Leid, die uns umgeben, beseitigen und uns das Glück schenken, das sonst außerhalb unserer Reichweite liegt. Die heiligen Opferrituale, die wir durchführen, sind unsere Pflicht. Sie sind ein Dankesopfer an die fünf Elemente, die uns von unseren Sorgen, Schmerzen und von Unwissenheit befreien und die uns Frieden, Trost und ewige Glückseligkeit schenken. Aber wie erlangen wir dieses Opferbewusstsein, diese

Reinheit des Geistes und dadurch die ätmische Glückseligkeit? Zu diesem Zweck müssen wir jenen inneren Raum erreichen, wo ein solcher Frieden ruht.

Selbstverwirklichung durch Geistes- und Sinneskontrolle

Vor großen Anwesen wichtiger Beamter sehen wir oft Wachleute am Eingang stehen. Wir können nur hineingehen, wenn wir ihre Erlaubnis erhalten. Wie können wir die Wachleute für uns gewinnen? Wir können uns entweder mit ihnen anfreunden oder wir erlangen Macht über sie. Auch in diesem prächtigen Anwesen, dem Körper, stehen zwei Wachleute Wache. Dies sind Shama, Geisteskontrolle, und Dama, Kontrolle des Körpers und der Sinne. Wie kann man sie für sich gewinnen? Wenn der Mensch in sein inneres Selbst eintreten, sich dort frei bewegen und in die Tiefen seines inneren Bewusstseins vordringen möchte, muss er sich bemühen, die Macht über die beiden Wächter Shama und Dama zu erlangen. Shama bedeutet die Beherrschung der inneren Instrumente, des Geistes und der inneren Sinne. Dama bedeutet die Beherrschung der äußeren Sinne.

Zuerst muss man die äußeren Sinne beherrschen. Dabei spielt der Geist die Hauptrolle. Aber es liegt in der Natur des Geistes, alles andere zu tun als das, was ihm aufgetragen wird. Er will alles bekommen, was er begehrt, und alles erleben, was er sieht. In solchen Momenten sollten wir, anstatt dem Geist freie Hand zu lassen, den Intellekt hinzuziehen und ihn zum Unterscheiden nutzen: Ist das richtig oder falsch? Ist es notwendig oder unnötig? Ist es wünschenswert oder unerwünscht? Ist es nützlich oder schädlich? Der Geist ist von sich aus blind, und wenn wir dem blinden Geist folgen, können wir leicht in eine Grube fallen. Also sollten wir den Intellekt einsetzen, um zu hinterfragen und zu unterscheiden, ob die Gedanken und Absichten, die im Geist auftauchen, gut oder schlecht sind. Der Geist ist wie ein Lenkrad: Wenn wir am Lenkrad drehen, bewegen sich die

Räder entsprechend auf der Straße. Ähnlich folgen unsere Handlungen in der Regel der Richtung, die der Geist einschlägt.

Der Geist spielt dabei eine doppelte Rolle, die des Guten als auch die des Bösen. Der Geist ist wie ein Kameraobjektiv: Egal, wohin man es richtet und dann den Auslöser drückt, das entsprechende Bild wird aufgenommen. Aber die Unwissenheit der heutigen Menschen führt dazu, dass sie zwar Gott suchen, aber das Objektiv, den Geist und die Sichtweise, auf die Welt richten und auf den Auslöser drücken. Später, wenn sie das Bild betrachten, sehen sie nur die Welt und sind enttäuscht, dass sie das Göttliche nicht wie erhofft gefunden haben.

Ihr sät die Samen giftiger Früchte, erwartet aber dennoch köstliche Früchte zu ernten. Wenn ihr dann die bitteren Früchte nicht essen könnt, gebt ihr Mir die Schuld dafür und hadert mit Gott.

Wenn wir also wirklich erreichen wollen, was wir uns wünschen, nämlich Gott, müssen wir entschlossene und aufrichtige Anstrengungen unternehmen. Nur durch bewusste Anstrengungen können wir die gewünschten Ergebnisse erzielen.

Anhaftung und Nicht-Anhaftung

Dabei geht es um diese zwei Begriffe: Apekshā (Anhaftung) und Upeksha (Nicht-Anhaftung). Apekshā lässt einen im Ozean von Samsāra versinken, in einem Kreislauf von Geburt und Tod voller existenzieller Herausforderungen; wohingegen Upeksha einen befreit. Apekshā ist die Natur des Geistes, Upeksha ist die Eigenschaft des Intellekts oder Unterscheidungsvermögens. Apekshā ist voller weltlicher Begierden. Upeksha ist voller göttlicher Glückseligkeit. Apekshā ist die wirkliche Ursache für die Knechtschaft des Menschen. Im Gegensatz dazu führt Upeksha zur Befreiung. Die Natur von Apekshā und Upeksha lässt sich mit einem Flaschenkürbis zeigen. Apekshā ist voller weltlicher Begierden und gleicht einem grünen

saftigen Kürbis. Wenn man ihn ins Wasser legt, sinkt er. Upeksha ist derselbe Kürbis, wenn er austrocknet, leicht wird und im Wasser schwimmt. Er ist nun voller Glückseligkeit. Die Anhaftung an Begierden lässt uns in den Wassern von Samsāra ertrinken. Der wahre Charakter von Sādhana, der spirituellen Praxis, ist das Bemühen, den Geist mit zielstrebigem Konzentration auf den heiligen Pfad von Mādhava (Gott) zu lenken und ihn nicht in alle Richtungen wandernd nach Begierden streben zu lassen.

Zur Veranschaulichung hier ein kleines Beispiel: Der Mensch wird mit zwei Beinen geboren. Wenn er heranwächst, nehmen die sinnlichen Begierden zu, er sehnt sich nach Familienleben und bekommt durch die Heirat mit dem Ehepartner zwei zusätzliche Beine. So verwandelt sich der Mensch in ein vierbeiniges Tier. Doch er ist damit noch nicht zufrieden und wünscht sich einen Sohn oder eine Tochter. Mit dem Neugeborenen wird der Mensch zu einem sechsbeinigen Wesen, wie ein Krebs oder ein Hummer. Dann möchte er noch ein zweites Kind haben. Mit dem zweiten Kind wird der Mensch zu einer achtbeinigen Spinne. Durch seine unbegrenzten Wünsche fügt der Mensch nach und nach immer mehr Beine hinzu und wird so zu einem Tausendfüßler. Aufgrund seiner Neigungen und Wünsche entwickelt sich der Mensch also zu einem Insekt.

Folgt dem Weg von Ajñāna zu Brahmajñāna

Was ist der Grund dafür, dass wir zu Insekten werden? Unsere Begierden sind die eigentliche Ursache dafür. Die tierische Eigenschaft, anderen Schaden zuzufügen, wie es die Insekten tun, ist eine Folge dieser Begierden. Böser Wille ist die Quelle aller Gewalttaten, von Zwietracht und Eifersucht. Deshalb sollten wir es vermeiden, uns in Richtung Animalität zu bewegen, und den Wunsch entwickeln Paramātma näher zu kommen, und auch entsprechende Anstrengungen unternehmen.



Einer, der es verdient, Gott nahe zu sein, wird auch Daksha genannt. Im weltlichen Sinne verwenden wir das Wort auch für einen Experten: „Um das zu erreichen, muss man ein Daksha sein“. Das heißt, man muss sowohl die Qualifikationen haben und es sich auch verdienen haben. In unserer indischen Geschichte gab es auch eine Person namens Daksha, die ein großes Opferritual durchführte. Daksha war ein Gelehrter in allen Bereichen der Bildung. Er hatte eine Tochter namens Satī Devī. Satī Devī bedeutet Weisheit. Ihr anderer Name war Brahmajñāni, diejenige, die die höchste spirituelle Weisheit Brahmas besitzt. Nur weil Daksha eine Tochter namens Brahmajñāni respektive Satī Devī hatte, konnte er eine enge Beziehung zu Shiva aufbauen.

Auch heute können wir, wenn wir wie Satī Devī das Wissen über Brahman erlangen, eine enge Beziehung zu Shiva haben. Aber wir wollen eine Beziehung zum Herrn aufbauen, auch wenn wir Brahmajñāna noch nicht erlangt haben. So steigern wir unsere Wünsche immer weiter, bringen Kinder der Unwissenheit hervor und werden zu

Feinden des Herrn, anstatt eine enge Beziehung zu ihm aufzubauen. Tatsächlich hatte Daksha eine gute Beziehung zu Paramātma, weil er eine Tochter hatte, die die Verkörperung höchster Weisheit war. Der Herr wurde für ihn dann zu einem nahen Verwandten, sozusagen zu seinem Schwiegersohn.

Aber wisst ihr, wie sich die Schwiegersöhne von heute verhalten? Sie geben sich wie zahme Kätzchen, bis sie die Hand der Tochter erhalten, und verwandeln sich nach der Hochzeit in Tiger. Um eine enge Beziehung zu Gott zu erreichen und die höchste Weisheit Brahmas zu erlangen, müssen wir uns an ältere Gelehrte mit spirituellem Wissen wenden, ihren Lehren zuhören und diese in die Praxis umsetzen. So weit wie möglich sollten wir versuchen spirituelle Praktiken anzuwenden, um unseren Geist zu zügeln.

Der Geist ist verantwortlich für Knechtschaft und Befreiung

Die Launen des Geistes sind in vielerlei Hinsicht geheimnisvoll. Um diesen Affen-Geist zu zügeln und ihn auf den rechten Weg zu bringen, müssen wir zunächst das Glück erfahren, in der Gegenwart (Sannidhi) des Herrn, des Pen-Nidhi, des wahren Schatzes, zu sein. Denn wie gesagt, der Geist ist verantwortlich für Knechtschaft und Befreiung: Mana Eva Manushyānam Kāranam Bandha-Mokshayoh.

Wenn sich der Geist Gott zuwendet, führt dies zur Befreiung. Wenn sich der Geist der Welt zuwendet, führt dies zu Knechtschaft. Alle unsere Erfahrungen in der Welt sind Widerspiegelungen des Geistes. Ohne Geist gibt es auch keine Welt. Im Tiefschlaf existiert die Welt für uns nicht, weil der Geist aufgelöst ist. Ewige Glückseligkeit erreichen wir, wenn dieser Geist mit Paramātma verschmilzt.

Wenn wir als Verkörperungen des göttlichen Ātma unsere Pflichten wahrnehmen und tun, was wir in unserem täglichen Leben tun müssen, und wenn wir dabei die ganze Welt als Manifestation des Herrn betrachten und alles, was wir

tun, zum Wohlgefallen des Herrn tun, wird der Geist problemlos mit dem Herrn verschmelzen. Wenn wir alles als Teil und Widerspiegelung der kosmischen göttlichen Form betrachten, werden auch die heiligen Gefühle in uns zunehmen.

Wenn unser Geist von Liebe erfüllt ist, wird er heilig, erfüllt von Göttlichkeit. Wenn der Geist unter dem Einfluss von Verblendung steht, verwandelt er einen Menschen in ein einfaches Tier. Moha, die Verblendung, führt dazu, dass wir uns an die sinnlichen Begierden unseres Körpers klammern, was uns zu einem Tier macht. Liebe, die sinnlichen Begierden nachgibt, ist bloß eine niedere Eigenschaft. Auch Tiere erleben diese Art von Liebe. Wenn wir diese heilige und kostbare menschliche Geburt erlangt haben und weiterhin unseren tierischen Instinkten folgen, was ist dann das Großartige daran, als Mensch geboren zu sein? Die Tiere werden vom Geist kontrolliert, aber ein Mensch kann den Geist kontrollieren. Wenn jemand dazu nicht in der Lage ist, ist er nur der Form nach ein Mensch, bleibt aber in seinem Verhalten ein Tier.

Seid Meister und nicht Diener

Wir sollten Eigentümer des Hauses werden und nicht Diener im Haus. Der Diener kennt nur die Dinge, die in den Räumen herumstehen, nicht die Wertsachen, die im Tresor aufbewahrt werden. Aber der Hauseigentümer weiß auch um die sorgfältig aufbewahrten Wertgegenstände. Heutzutage sehen wir nur die äußeren Dinge, wir sehen nicht den kostbaren Edelstein, der sich in den Tiefen des Herzens, im Ātma und den inneren Sinnesinstrumenten befindet. Wir sind also in Wirklichkeit nur Diener im Haus und nicht Eigentümer des Hauses.

Wer nur nach außen schaut, wird als Tier bezeichnet: Pashyate Iti Pashuh. Wer nach innen

schaut, ist Pashupati, der Herr. Die Bedeutung aller heiligen Rituale besteht darin, unseren Geist zu zügeln, ihn zu reinigen und uns zu befähigen, die heilige und göttliche ätmische Glückseligkeit zu erfahren.

Verkörperungen des göttlichen Ātma, diese kostbare menschliche Existenz muss irgendwann wieder mit der Erde verschmelzen. Es ist darum die Pflicht jedes Menschen, das Göttliche zu erfahren, bevor der Körper zur Erde zurückkehrt. Die Geburt als Mensch dient nur dem Zweck, sein eigenes Wesen zu reinigen und seine wahre Natur unter Beweis zu stellen. Sie dient nicht dazu, bloß materielle Freuden zu erleben. Viele Könige haben im Laufe der Jahrhunderte regiert. Wo sind sie? Große Könige und hohe Beamte, die einst hier waren, sind wieder aus der Welt verschwunden. Nur ihre guten und schlechten Taten sind für immer in der Welt geblieben. Da wir nun eine menschliche Geburt in dieser Welt angenommen haben, ist es unsere Pflicht, uns wie Menschen zu verhalten und uns einen makellosen guten Ruf zu verdienen, bevor wir diese Welt wieder verlassen.

Wenn wir unserem Geist nicht erlauben, sich auf den unreinen Weg zu begeben, und wenn wir ihn nach und nach dazu bringen, den reinen Weg zu beschreiten, indem wir Liebe zu Gott entwickeln, dann wird der Geist zu einem hilfreichen Instrument und guten Begleiter. Um das zu erreichen, gibt es kein besseres Instrument und keine größere Kraft als die Liebe. Wenn wir Tag für Tag Liebe zu Gott entwickeln, können wir den Geist und die Sinne immer besser kontrollieren. So erlangen wir Frieden und Ruhe und wir wandeln frei im Königreich des Ātma.

Sri Sathya Sai Baba, 26. September 1976



Wer ist Sathya Sai Baba?

Auszüge aus: Die Chance deines Lebens von Howard Levin

Den Damen wurde ein Zimmer im Erdgeschoß an der Rückseite von Sai Babas Residenz zugewiesen. Die Herren erhielten ein Zimmer am hinteren Ende der langen vorderen Halle, direkt unter der Treppe, die zu Swamis privaten Gemächern im Obergeschoss führte. Wir hatten Zugang zu unserem Zimmer nur durch die Außentür; die Innentür, welche die lange Halle vom Rest des Erdgeschossbereiches abtrennte, wurde verriegelt gehalten. Swami sagte später, die Herren könnten auf dem Dach vor Seinem Zimmer schlafen, wenn sie dies wünschten, und es stand uns frei, den Garten zur Meditation zu nutzen.

Wir sollten dieselbe Küche wie zuvor zur Verfügung haben, und Sai Baba arrangierte, dass uns täglich Milch aus der Molkerei im nahegelegenen Whitefield geliefert wurde.

Wie lassen sich Tage beschreiben, die so erfüllt sind von Frieden und Zufriedenheit? Wenn ich damals gewusst hätte, was ich heute weiß, wäre ich wahrscheinlich ins Samādhi eingegangen.

Der Morgen-Ablauf in Brindavan

Während wir auf dem Dach von Sai Babas Residenz schliefen, konnten wir ihn frühmorgens hören. Lange vor der Dämmerung war er schon in Seinem Bad. Für uns war das das Signal, aus unseren Schlafsäcken zu schlüpfen, uns anzuziehen und zu meditieren. Offensichtlich waren dies Sai Babas Anweisung an die Gruppe gewesen, bevor ich eintraf, und ich fand es einfacher zu tun, was alle anderen taten und erst später Fragen zu stellen.

Nach der Meditation stellten wir uns in einer Reihe auf, die Damen auf der einen Seite und die Herren auf der anderen, am Fuße der

hinteren Treppe, die vom Dach zu einer rückwärtigen Veranda führte. Swami kam zwischen 6.30 und 7:00 morgens aus Seinem Zimmer, stieg die Treppen herunter und schritt über die Veranda zum Frühstück im Speisesaal.

Jeden Morgen, wenn er herunterkam, begrüßte er uns. „Good morning, Sir“, sagte er immer wieder, zu Damen und Herren gleichermaßen. Manchmal kam er die Treppe runter, über das ganze Gesicht strahlend, und sagte: „Very happy, very happy,“ oder „Wer sind all diese Rowdies?“

Er hatte Kosenamen für die meisten von uns. Die Namen der Mädchen waren „India“ (ihren änderte er nie); Marsha nannte er „Gowrie“; Michelle nannte er „New York Lady“; und dann gab es verschiedene Abstufungen von „Hysterias“, d. h. „Hysteria Nummer eins“, „Hysteria Nummer zwei“, „Hysteria Nummer drei“ usw. Tal war „Rowdy“; Gil wurde „Freedom“ genannt, weil er immer nach Freiheit fragte; Carey wurde wegen seiner roten Haare „Carrot Top“ (Karottenkopf) genannt; Jai hieß „Dirty“, weil er nie sein Gewand wechselte. Tony trug ein Stirnband, also nannte Swami ihn „Band Man“; Bruce wurde „Bur-ruce“ gerufen, und ich wurde „Dog Man“ genannt, wegen meiner Hündin.

Singe - was für ein gutes Karma sie hatte. Sie durfte länger im Haus des Herrn bleiben, länger als ich. Ich habe den Leuten immer gesagt, dass Singe nur Leute mit negativen Schwingungen anbellt. Nun, bei einem der ersten Darshans, die ich besuchte, jagte Singe Swami die Auffahrt hinunter und bellte ihn an. Sai Baba drehte sich um und schaute über Seine Schulter. Singe blieb stehen und war still. Auch mir blieb das Herz stehen, so peinlich war mir das. Ich rannte hinter ihr her und packte sie, und gerade als ich sie schlagen wollte, kam Sai Baba auf mich zu.

„Nein, schlag sie nicht,“ sagte Er, „Sie ist ein guter Hund.“

Es war so demütigend. „Du dachtest, sie bellt nur negative Menschen an,“ sagte ich spöttisch zu mir selbst, und im nächsten Moment weinte ich. Ich eilte von den Blicken der Menschen in der Darshan-Reihe weg und dachte: „Könnte Er wissen, was ich über ihr Bellen gesagt habe?“ Ja, ich wusste, dass Er es wusste.

Am folgenden Morgen, als ich von der Veranda hinter Sai Babas Haus die Treppe hinaufgehen wollte, kam Er heraus. Singe, die mir gefolgt war, ging zu Sai Baba hinüber, wedelte mit dem Schwanz und schnüffelte an Seinen Füßen. Sai Baba hob Seine Arme, winkelte Seine Ellenbogen an, legte die Handflächen an Seinen Schultern in einer Geste der Überraschung ab, und machte drei zierliche Schritte rückwärts.

„Oh, was ist das?“ fragte Er und zeigte auf Singe. „Es ist ein tibetischer Hund, Swami“, sagte ich.

„Ja, ja, Hund, ich weiß.“ Dann sagte Er sanft: „Weißt du, warum sie Mich angebellt hat?“ Er machte mit Seinen Händen eine Geste um Sein Haar herum. „Das ist, weil ich so fülliges Haar habe.“ Er lächelte und ging wieder hinein. Ich fühlte mich wegen des ganzen Vorfalls besser.

Wer ist Sai Baba?



„Wer ist Er?“ dachte ich. „Du betest um einen Avatar, und du bekommst einen. Ist es wirklich so einfach?“ Ich hatte viele Zweifel.

Jeden Abend hatten wir Bhajans mit Swami im Schrein-Raum auf der Rückseite des Bungalows. Er sang uns vor und wir versuchten, die Zeilen wiederholend zu folgen. Eines Abends stolzierte Singe schwanzwedelnd herein, Tal packte sie schnell und setzte sie unsanft vor die Tür, jedoch Baba lächelte nur und sang weiter für uns, um dann die Bhajans anzuführen.

Am folgenden Morgen kam Swami die hintere Treppe herunter, Seinem allgemeinen Tagesablauf folgend. Er sagte sein übliches „Guten Morgen, Sir“, und dann überreichte Er jedem von uns ein kleines rotes Buch mit dem Titel „Wer ist Sai Baba?“

„Versucht nicht mich zu ermessen, ihr werdet nur scheitern“, hieß es darin. „Ich bin kein Mann, Ich bin keine Frau, Ich bin nicht jung, Ich bin nicht alt, Ich bin all dies. Versucht zuerst, euch selbst zu verstehen, dann könnt ihr mich erkennen.“

Wir wurden zu den Bhajans gerufen, und Er forderte jeden von uns auf, einen Bhajan zu singen. Es fiel mir anfangs sehr schwer, die Bhajans zu verstehen, aber schnell lernte ich „Madhura Madhura Murali Ghana Shyāma“. Baba bat Michele „Door of My Heart“ und „Listen, Listen, Listen to My Heart's Song“. Er nannte sie „diese Yogananda-Lieder“. Nach den Bhajans an diesem Morgen tauschten wir uns aus und entschieden, Sai Baba mit einigen englischen Bhajans zu überraschen. Also entschied sich Bruce, ein englisches Lied zu komponieren, das auf einem von Sai Babas Aussprüchen basierte. Es ging so:

Love is my form, truth is my breath, bliss is my food. My life is my message, expansion is my life. No reason for love, no season for love, no birth, no death.

(Liebe ist meine Form, Wahrheit ist mein Atem, Seligkeit ist meine Nahrung. Mein Leben ist meine Botschaft, Ausdehnung ist mein Leben. Kein Grund für Liebe, keine Zeit für Liebe, keine Geburt, kein Tod.)

Bruce fügte dann noch hinzu:

Prema, Satya, Ānanda, Dharma, Shānti, Ānanda. Shirdi Sai, Partti Sai, Prema Sai, Jay Jay. Shirdi Baba, Partti Baba, Prema Baba, Jay Jay.

Auch Tony hatte ein Lied geschrieben:

Sai Baba, Sai Baba, so kind, so kind. He's our mother, father, sister, brother, all in one. He's the earth, air, fire, water, moon, and sun. Sai Baba, Sai Baba, so kind, so kind. He's everything that we have ever been. He is everything that we will ever be. And we are here today and tomorrow so that He may help us see.

(Sai Baba, Sai Baba, so gütig, so gütig. Er ist unsere Mutter, unser Vater, Schwester, Bruder, alles in einem. Er ist die Erde, Luft, Feuer, Wasser, Mond und Sonne. Sai Baba, Sai Baba, so gütig, so gütig. Er ist alles, was wir jemals gewesen sind, Er ist alles, was wir jemals sein werden. Und wir sind heute und morgen hier, damit Er uns helfen möge, zu sehen.)

An jenem Abend probten wir die neuen Lieder auf der hinteren Veranda, bevor wir hinein gingen. Wir hatten geplant, Bruces Lied zweistimmig zu singen: Die Damen sollten die Zeile „Prema, Sathya, Ananda usw.“ singen, während die Herren gleichzeitig die Zeile „Shirdi Sai, Parthi Sai usw.“ sangen. Dann war es Zeit für die Bhajans. Swami leitete sie eine Weile, dann fragte Er: „Neue Lieder?“ Er war überaus erfreut, als wir „Love is My Form“ sangen. Dann sagte Er: „Dhoosra?“, was so viel bedeutet wie: „Das zweite?“ Wir begannen mit „Sai Baba, Sai Baba, so kind, so kind.“ Er unterbrach uns und sagte: „So kind or no kind?“ Alle lachten.

Wir sangen weiter. Swami schenkte Seinen Kindern das strahlendste Lächeln. Er war, wie Er es ausdrückte, „sehr, sehr glücklich“. Swami ermutigte uns immer dazu, neue Bhajans zu lernen, und Er sang sie uns immer und immer wieder vor, bis wir sie mit Leichtigkeit mitsingen konnten. Eines Abends versuchte Er, uns „Prema Mudita Manase Kaho“ beizubringen, aber es

war zu schwierig für uns. Also begann Swami ganz spontan, Telugu-Volkslieder aus Seiner Jugendzeit zu singen. Er sang eine volle Stunde lang, und erst da verstand ich die wahre Bedeutung des Wortes „Süße“, während ich Seiner Stimme lauschte. In jener Nacht nahm Er mein Herz... Er hat es nie wieder zurückgegeben!

Göttliche Mutter und Guru

Da wir auf dem Dach außerhalb von Sai Babas Zimmer schliefen, war es die Gewohnheit einiger Herren, früh morgens im hinteren Hof Gymnastik zu machen, bevor Swami herauskam. Eines Morgens joggte Amos in seinen Unterhosen herum, das typische Nadelstreifen-Boxershorts-artige Modell, das die Männer aus den Dörfern in der Öffentlichkeit tragen.

Einige Morgen später erschien Sai Babas Schneider mit vielen Metern roter Seide, um daraus Swamis neue Gewänder zu fertigen. Die Seide war, seltsamerweise, in einen rosa, blau und weiß gestreiften Stoff eingewickelt. Ich fragte mich, wofür dieser Stoff wohl gedacht sei, da er offensichtlich nicht für Sai Baba war. An jenem Abend waren wir wie üblich alle auf der hinteren Veranda versammelt, als Swami herauskam.

Er trug eine purpurrote Robe, und Sein Haar, im Afro-Stil hoch-frisiert, war überwiegend schwarz mit etwas Grau darin. Mir wurde klar, dass Er nicht von dieser physischen Welt war.

Er erwähnte, dass Amos in seinen Shorts herumgelaufen sei. „Das ist keine angemessene Nachtkleidung“, sagte Er. „Hier sind Damen anwesend.“ Er deutete auf das Fenster des hinteren Raums, in dem die Damen untergebracht waren. „Als Nächstes gebe ich den Herren angemessene Nachtkleidung“, sagte Er und gab dem Schneider ein Zeichen, an uns Maß zu nehmen.

Schon am nächsten Tag kam Swami und überreichte allen dreizehn Herren normale Pyjamas im westlichen Stil, gefertigt aus diesem rosa, blau und weiß gestreiften Stoff. Sie waren vorne

geknöpft, hatten kleine Kragen und die ordnungsgemäße Brusttasche auf der linken Seite. Er war wie unsere liebende Mutter, als Er uns unsere Pyjamas überreichte.

Eines Morgens, einige Tage nachdem wir in Swamis Haus eingezogen waren, rief Er uns zu einem Gruppeninterview und verzichtete an jenem Morgen auf den öffentlichen Darshan. Wir alle zwanzig drängten uns in den kleinen Raum nahe der Einfahrt, mit Blick auf das Tor, das Sein privates Gelände von der Öffentlichkeit trennte.

Es gab ein Gedränge um die vorderen Plätze, und da ich mich immer noch wie ein Neuling fühlte, wollte ich mich nicht nach vorne drängen, also setzte ich mich nach hinten. Ich saß einfach da, schaute Ihn an und beobachtete jede Seiner Bewegungen. Er trug ein karmesinrotes Gewand, und Sein Haar, in einem großen Afro-Stil, war überwiegend schwarz mit etwas Grau. Es war für mich ganz klar, dass Er nicht von dieser physischen Welt war. Ich spürte die gewaltige Energie, die Sein Wesen erfüllte, und ich konnte tatsächlich eine Lichtaura um Ihn herum sehen. Von meinem ersten Interview behielt ich kein einziges Wort in Erinnerung, das Er sagte. Der Gedanke schoss mir immer wieder durch den Kopf, dass Er nicht von diesem Planeten war und wie überaus, überaus schön Er war.

Bei dem zweiten Gruppeninterview, einige Tage später, versammelten wir uns alle wie üblich um Ihn. Er sagte mit einem Lächeln: „Kommt, setzt euch näher zu Swami.“ Wir rückten alle eng zusammen, um Ihm so nah wie möglich zu sein. „Was wollt ihr?“ fragte Er.

„Deine Gnade, Swami“, antwortete Bruce.

„Nein, nein, irgendein weltliches Geschenk? Ich bin immer bereit!“ Er streckte Seine Hand aus, so wie Er es tut, wenn Er gerade im Begriff ist, etwas zu materialisieren. „Wollt ihr Ringe, Uhren, Japamālās? Irgendetwas davon?“

„Nein, Swami, nur Deine Gnade“, antwortete der Chor der Stimmen. Er war überaus erfreut.

Er sprach über das Sehnen der Seele nach Gott und das Sehnen Gottes nach der individuellen Seele. Er sagte, Ramakrishna (ein bekannter Heiliger und eine göttliche Inkarnation) habe dies häufig so ausgedrückt: „Mutter, Mutter! Ich will Deinen Darshan. Mutter, Mutter! Ich will Deinen Darshan.“

Dieses Interview war meine erste Erfahrung mit Seinen Lehren, mit Seinem Upadesha (spirituelle Unterweisung). Er erzählte uns, dass so wie die individuelle Seele sich nach Gott sehnt, Gott Sich ebenso nach der individuellen Seele sehnt. Er benutzte die Begriffe Jīvātma (individuelle Seele) und Paramātma (universelle Seele). Mit Seinen Händen deutete Er mit dem Zeigefinger der einen Hand nach oben und mit dem Zeigefinger der anderen Hand nach unten und führte die Spitzen beider Finger zusammen.

Er sagte: „Wie der Stalaktit und der Stalagmit in einer Höhle wachsen die Seelen ganz natürlich aufeinander zu.“ Dann hielt Er inne und sagte: „Das ist kein gutes Beispiel.“ Er gab zu verstehen, dass Er nicht damit zufrieden war, wie Seine Finger versuchten, das korrekte Bild zu vermitteln. Ich saß dieses Mal näher bei Ihm, direkt an Seinem Stuhl. Er streckte Seine rechte Hand aus, die Handfläche nach unten, die Finger ausgestreckt.

Er begann Seine Hand in einer kreisenden Bewegung zu bewegen, und sie vibrierte wie eine Stimmgabel. Augenblicklich erschien ein kleiner, schwarzer Stein, den Er ergriff, als er sich materialisierte. Er reichte den Stein herum, damit wir ihn untersuchen konnten. Er hatte einen Durchmesser von etwa 4 bis 5 Zentimetern, war rund geformt und fest wie Granit oder Marmor.

Nachdem jeder von uns den Stein begutachtet hatte, nahm Er ihn wieder an Sich. Er hob ihn an Seine Lippen und blies dann, während Er ihn zwischen Daumen und Zeigefinger hielt, sanft, aber bestimmt darauf. Er reichte ihn ein zweites Mal im Raum herum, und wir konnten sehen, dass er nun eine kleine Vertiefung auf seiner Oberfläche hatte, wie zwei Kreise, die sich

überschnitten und eine liegende Acht bildeten. Das Objekt blieb bei Gil stehen, der es festhielt und nicht mehr loslassen wollte.

Während der Stein herumgereicht wurde, sagte Swami:

Seht, genau so. Das ist eine kleine Höhle, und da sind der Stalaktit und der Stalagmit. Sie repräsentieren Jīvātma und Paramātma, wie sie miteinander verschmelzen. Nur die Liebe ist wichtig; nur durch Liebe können wir mit Gott eins werden. Meditation und Yoga sind ohne Liebe nutzlos. Karma Yoga, Bhakti Yoga, Jñāna Yoga – alle drei müssen von Liebe durchdrungen sein. Karma Yoga ist wie das Reisen in der dritten Klasse des Zuges, Bhakti ist wie die zweite Klasse und Jñāna ist wie die erste Klasse. Alle drei Abteile kommen zur gleichen Zeit am Bahnhof an. Die dritte Klasse erfordert etwas harte Arbeit; die zweite Klasse bietet mehr Komfort, eine angenehme Fahrt und ist für die Öffentlichkeit zugänglich; die erste Klasse ist für gewöhnliche Menschen schwer zu erreichen. Ich bin die Lokomotive. Ich ziehe euch an euer Ziel.

Nach dem Interview stand Er auf. Wir alle erhoben uns. Er bewegte Seine rechte Hand kreisförmig, und aus Seiner Handfläche kam heißes Halwa, eine indische Süßigkeit. Er verteilte etwas davon an uns alle, und es war mehr als genug für jeden da.

Das Leben ist ein Traum – verwirkliche ihn

Nach einigen Nächten beschloss ich, das Schlafen auf dem Dach aufzugeben, und blieb unten, vor dem Zimmer, das Swami den Herren zugewiesen hatte. Die Nachtluft auf dem Dach wurde zunehmend feuchter, und ich wachte morgens oft taufrisch – aber völlig durchnässt – auf.

Eines Nachts hatte ich einen Traum, in dem ich in einem Zug saß, der Indien verließ. Unterwegs traf ich einen Mann, der mir sagte, ich solle Indien nicht verlassen, sondern stattdessen zu Sai

Baba gehen. Das nächste, woran ich mich erinnerte, war, dass ich am Fuße eines kargen Hügels stand. Auf dem Gipfel des Hügels befand sich ein weißes, rechteckiges Gebäude, das von einem Maschendrahtzaun mit Stacheldraht obenauf umgeben war. Ich machte mich an den Aufstieg über die lange, unbefestigte Einfahrt, die sich bis zum Gipfel des Hügels hinaufwand.

Dann saß ich in einem Raum auf einer Couch mit Kunststoffbezug. Sai Baba kam herein und setzte sich neben mich. Er erzählte mir von Lord Buddha. Er sagte: „Buddha gab alle weltlichen Verhaftungen auf und suchte nach der Wahrheit.“

Dann beugte ich mich hinunter und berührte Sai Babas Füße. Ich betete: „Bitte schenke mir Befreiung“, aber Er antwortete nicht. Stattdessen saß Er einfach da und wiegte sich sanft vor und zurück.

Als ich am Morgen aufwachte, hatte ich das Gefühl, dass der Traum real gewesen war. Er blieb so lebendig in meinem Geist. Erst später erfuhr ich, dass Träume von Sai Baba in Wirklichkeit Besuche von Ihm sind.

Herr Howard Levin, USA

Howard Levin war ein Innenarchitekt in New York und San Francisco, der das Leben eines Hippies annahm und per Anhalter nach Indien reiste, wo er Sai Baba begegnete. Er gehört zu den ursprünglichen „Sai-Hippies“, einer Gruppe junger Menschen, die den Ashram besuchten und das Privileg hatten, in den 1970er Jahren kostbare Zeit mit Sri Sathya Sai Baba zu verbringen.

Schon am zweiten Tag nach ihrer Begegnung in Whitefield, Bangalore, lud Swami ihn ein, in Seiner Residenz zu wohnen. Er war zudem am Aufbau des Planetariums in Puttaparthi beteiligt. Mr. Levin ist der Autor zweier Bücher über Sri Sathya Sai Baba: „Heart to Heart“ und „Good Chances“. Seit mehr als 20 Jahren ist er der Verwalter der Feathered Pipe Ranch in Montana, USA.

Der stille and wesentliche ewige Gefährte



Manche Beziehungen in unserem Leben kündigen sich lautstark an. Andere kommen leise, fast unbemerkt, und bleiben doch ein Leben lang. Meine Beziehung zu Bhagawan Sri Sathya Sai Baba war eine solch leise Ankunft. Sie war still in ihren Anfängen, bedeutsam in ihrer Wirkung und ewig in ihrer Gefährtenschaft. Swami ist durch die Jahrzehnte meines Lebens an meiner Seite gegangen, manchmal sichtbar nah, manchmal scheinbar fern, und doch immer unmissverständlich gegenwärtig.

Swami trat 1967 in mein Leben. Der erste Darshan wurde zum Funken für mein Leben. Zu jener Zeit war ich jedoch viel zu unreif, um die Tiefe dessen zu begreifen, was sich da entfaltete. Ich verstand Seine göttliche Lila nicht; ich wusste nur, dass etwas Sanftes und doch Gewaltiges meine innere Welt formte. Swami holte mich fast mühelos in Seine Herde durch die Aktivitäten der Samiti (Sai-Zentrum). Ohne

dramatischen Wendepunkt oder intellektuelle Überzeugungsarbeit, hielt Er mich einfach in Seiner Nähe und ließ Liebe und Disziplin im Stillen ihre Arbeit tun. Dann kam die Weltkonferenz 1968, als unsere gesamte Familie begann, sich aktiv an den Aktivitäten der Samiti zu beteiligen – Bhajans, Serviceprojekte und besondere Anlässe. Es war keine bewusste Entscheidung; es fühlte sich eher wie eine natürliche Anziehungskraft an. Swami hatte unsere Prioritäten sanft neu geordnet.

Ein Monat, der ein Leben veränderte

Im Jahr 1972 vertiefte Swami diese Verbindung auf eine Weise, die ich mir niemals hätte vorstellen können. Er segnete mich damit, als Delegierter für den ersten Sommerkurs über indische Kultur und Spiritualität in Whitefield (Bangalore) ausgewählt zu werden, an dem Studenten von Colleges aus ganz Indien teilnahmen. Einen vollen Monat lang lebte ich in unmittelbarer körperlicher Nähe zu Swami, beobachtete Ihn und nahm Ihn in mich auf.

Die Tage waren gefüllt mit Vorträgen bedeutender Gelehrter über indische Kultur, Philosophie und Spiritualität. Doch der wahre Höhepunkt kam jeden Abend, wenn Swami Seine Ansprache hielt und die Essenz des Tageswissens in eine einfache, kristallklare Sprache destillierte und die Wahrheiten erklärte. Was Gelehrte stundenlang zu erklären versuchten, vermittelte Swami in wenigen Minuten – mit Liebe, Humor und unendlichem Mitgefühl.

Die Ereignisse dieses Monats inspirierten mich und gaben meinem Leben eine neue Richtung. Als der Kurs endete, kehrte ich mit süßen Erinnerungen an Swamis physische Gegenwart nach Hause zurück. Aber was noch wichtiger war: Ich kehrte mit dem brennenden Drang zu dienen zurück.

Dienst als Lebensweg

Eine Service-Initiative, zu der Swami uns besonders inspirierte, war das Angebot von kostenlosem Nachhilfeunterricht für benachteiligte Kinder. Da wir in einer Eisenbahnersiedlung aufwuchsen, erlebten wir aus erster Hand, dass viele Kinder des Eisenbahnpersonals sich keinen Privatunterricht leisten konnten. Einige von uns, die wir Studenten waren, beschlossen, regelmäßig kostenlose Nachhilfe anzubieten.

Was bescheiden begann, entwickelte bald ein Eigenleben. Es sprach sich schnell herum. Kinder aus Dörfern, die 25 bis 30 Kilometer entfernt lagen, kamen jeden Abend zu diesem Unterricht. Wir unterrichteten Kernfächer, um ihnen bei der Vorbereitung auf ihre Prüfungen zu helfen, und teilten die Verantwortlichkeiten unter uns auf.

Als die Teilnehmerzahlen stiegen, wirkte Swami erneut still im Hintergrund. Der Schulleiter der örtlichen Eisenbahn-Highschool bot uns, nachdem er von unseren Bemühungen erfahren hatte, die volle Nutzung der Schuleinrichtungen nach Unterrichtschluss an. Es war, als hätte die Infrastruktur nur darauf gewartet, von uns genutzt zu werden.

Nach jedem Unterrichtstag verbrachten wir 15 bis 20 Minuten damit, wertebasierte Geschichten aus verschiedenen Religionen zu erzählen. Dies wurde zu einem festen Bestandteil, nicht nur für Wochen oder Monate, sondern für fast 15 Jahre. Die rührendste Belohnung war zu sehen, wie ehemalige Schüler, die nun selbst am College waren, zurückkehrten, um die jüngeren Kinder zu unterrichten! Bald verbreitete sich dieses Modell auch in anderen Städten. Seva Dal (Freiwillige) im ganzen Bundesstaat übernahmen ähnliche Initiativen in ihren eigenen Samiti. Wir erlebten in Echtzeit, wie Swami durch uns wirkt und Ressourcen, Menschen und Impulse genau dann und dort bereitstellt, wo sie benötigt werden. Wir waren nicht die Handelnden; wir waren nur Seine Instrumente.

Als Seva Dal-Mitglieder waren wir damit gesegnet, zweiwöchige oder einmonatige Dienste in Prasanthi Nilayam zu leisten, meist im Februar, wenn unser Bundesstaat an der Reihe war. Diese Phasen von intensivem Seva gipfelten in der wunderschönen Gelegenheit, bei der Swami uns mit Pādanamaskār segnete und persönlich Vibhūti-Päckchen verteilte. Auf diese Weise genoss ich die Nähe zu Puttaparthi und zu Swami, als sich plötzlich alles änderte!

Wenn das Leben eine unerwartete Wendung nimmt

Die Umstände begannen sich zu verschieben, und wir sahen uns mit der Überlegung konfrontiert, in die Vereinigten Staaten umzuziehen. Es war keine leichte Entscheidung. Mein Herz war in Indien verankert, im Leben der Samiti verwurzelt und getragen von Swamis physischer Gegenwart und Nähe. Unsicher, was zu tun sei, betete ich inständig, schrieb Briefe an Swami und suchte nach Zeichen.

An einem Punkt versuchte ich, für meinen Sohn einen Platz an Swamis Schule in Puttaparthi zu bekommen, in der Annahme, dass eine Zusage ein klares Zeichen dafür wäre, nicht in die USA auszuwandern. Doch das geschah nicht. Zu jener Zeit konnte ich Swamis göttliches Spiel noch nicht verstehen.

Im Jahr 1994, während eines weiteren Dienstes als Seva Dal in Prasanthi Nilayam, schrieb ich einen Brief an Swami mit einem einfachen Gebet: „Wenn Du diesen Brief nimmst, werde ich verstehen, dass Du willst, dass ich gehe.“ Swami nahm den Brief tatsächlich während des Darshans entgegen!

Von diesem Moment an fügte sich alles mit verblüffender Leichtigkeit – Reisepass, medizinische Untersuchung und das Visum-Gespräch. Im Dezember 1995 zogen wir mit unserem Sohn und unserer Tochter, die damals 11 und 9 Jahre alt waren, in die USA und landeten in Memphis im Haus meines Schwagers.

Sais Gegenwart in den Vereinigten Staaten entdecken

Ich vermisste Swami schrecklich. Das Fehlen der physischen Nähe fühlte sich schwer an, aber Swami hatte Seine eigenen Pläne. Bereits am Tag nach unserer Ankunft schickte Er einen Devotee vorbei, der gerade zum Bhajan-Singen ins Sai-Zentrum gehen wollte und mich einlud mitzukommen. Ich nahm dankbar an. Als ich zum ersten Mal an den Bhajans in den USA teilnahm, fühlte ich, wie Swami flüsterte: „Hast du geglaubt, Ich würde dich im Stich lassen?“

Von diesem Tag an tauchten wir in die Aktivitäten des Sai-Zentrums ein, genau wie wir es in Indien getan hatten. Über die Jahre zogen wir nach Huntsville, Alabama (1997) und später nach Arkansas (2008). Unsere Kinder wuchsen auf, besuchten Schule und College, und das Leben pendelte sich in einem stetigen Rhythmus ein. - Dann kam der Sturm!

Wenn Swami Seinen Plan enthüllt

Im Jahr 2013, kurz nachdem mein Sohn seinen Master-Abschluss gemacht hatte und zu arbeiten begann, wurde bei ihm eine chronische Nierenerkrankung diagnostiziert. Er musste sich einer Dialysebehandlung zu Hause unterziehen. Wir waren am Boden zerstört. Er war in Alabama, wir in Arkansas. Angst, Hilflosigkeit und Ungewissheit verschlang uns.

Wieder einmal schritt Swami ein – nicht dramatisch, aber entscheidend.

In Arkansas trafen wir Dr. Swami! Schon der Name allein begeisterte mich. Er war der Leiter der Nephrologie und Sai-Devotee, der uns Schritt für Schritt mit Mitgefühl und Klarheit leitete. Durch die Gnade von „Swami“ wurde 2014 eine passende Spenderniere gefunden und die Transplantation erfolgreich durchgeführt! Unsere Sorge und Angst wichen überwältigender Dankbarkeit.

Erst dann verstand ich vollkommen, warum Swami unseren Umzug in die USA Jahre zuvor

so reibungslos orchestriert hatte. Was damals wie ein Fernumzug aussah, geschah in Voraussicht auf die Zukunft. Wären wir nicht in den USA gewesen, ich wüsste nicht, wie so eine Transplantation in Indien stattgefunden hätte.

Innigkeit vor physischer Nähe

Heute ist meine Tochter verheiratet und mit ihrer Familie aktiv in die Sai-Aktivitäten eingebunden. Mein Sohn ist verheiratet, sesshaft und mit einem zweijährigen Sohn gesegnet. Das Leben hat sich vollendet.

Und irgendwo auf diesem Weg wurde mir etwas Tiefgreifendes klar: Die Nähe zu Swami ist nicht geografisch; sie ist emotional, spirituell und ewig. Innigkeit ist das, was wirklich zählt. Man kann zu Seinen Füßen sitzen und Ihm dennoch fern sein. Aber man kann Ozeane entfernt leben und dennoch liebevoll von Ihm geführt und geleitet werden.

Swami ist mein stiller (S(a)ilent) Begleiter gewesen, der im Verborgenen wirkte. Er war mein wesentlicher Führer, der Seine Gegenwart unmissverständlich in den kritischsten Momenten des Lebens offenbarte.

Heute entscheide ich mich mit überbordender Dankbarkeit bewusst dazu, an den Lotusfüßen meines Ewigen Begleiters festzuhalten. Ich weiß, dass ich Ihm teuer bin und dass Er mir teuer ist – diese Innigkeit bringt mich Ihm nah.

Herr Ragesh Sheth, USA

Ragesh Sheth wurde in Madhya Pradesh, Indien, geboren. Er war seit 1967 mit der Ratlam Satya Sai Samiti in Madhya Pradesh verbunden. Er diente von 1970 bis 1995 als Seva Dal (Freiwilliger) und wurde 1980 zum Samiti-Präsidenten ernannt. Später zog er in die USA, wo er weiterhin der SSSIO diente. Herr Sheth war Zentrumspräsident in Memphis, Tennessee; Huntsville, Alabama; und Little Rock, Arkansas. Seit 2024 ist er Vizepräsident des Sri Sathya Sai Zentrums von Nordost-Atlanta, Georgia.

HUMANITÄRER DIENST

Liebe in Aktion

FIDSCHI

Neues Facharzt-Zentrum Sai Medical Center für Viseisei



Das Viseisei Sai Health Center nahm im April 2011 seinen Betrieb auf, nachdem es 2010 Swamis Segen erhalten hatte. Anlässlich des 100. Geburtstags von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba wurde ein neues Facharztzentrum eingerichtet, um die medizinische Grundversorgung durch das bestehende Viseisei Sai Health Center in Fidschi zu ergänzen. Obwohl die offizielle Einweihung des neuen Zentrums am 15. November 2025 durch den Gesundheitsminister von Fidschi im Anschluss an eine multireligiöse Gebetszeremonie erfolgte, unterstützte das Viseisei Sai Health Center bereits im August 2025 aktiv ein großes Sai Medical Camp, das von Zone 3 der SSSIO durchgeführt wurde. Vor diesem Camp wurde das Zentrum vollständig ausgestattet, und über 600 Patienten wurden behandelt. Der Operationssaal wurde auch zum ersten Mal erfolgreich für Gastroskopie-Eingriffe genutzt. Danach wurden spezialisierte klinische Dienstleistungen mit bereits laufenden Magen-Darm-Kliniken aufgenommen, um dem dringenden Bedarf an Früherkennung von Krebserkrankungen des Verdauungstraktes gerecht zu werden.

Das voll funktionsfähige neue Zentrum verfügt über professionelle Sprechzimmer, moderne Operations- und Rehabilitations- sowie

telemedizinische Einrichtungen, um auf Fachwissen aus dem In- und Ausland zugreifen zu können. Dank der kontinuierlichen Unterstützung durch das Gesundheitsministerium, engagierte Freiwillige und großzügige Spender ist das Zentrum ein lebendiger Ausdruck des Mottos „Love All - Serve All“ (liebe alle, diene allen) und schenkt den Bedürftigsten Hoffnung und Heilung.

MAURITIUS

Gemeindearbeit - Lebensmittelverteilung



Am 30. November 2025 verteilten Freiwillige der SSSIO 40 Lebensmittelpakete in drei Dörfern auf Mauritius und boten den Menschen, die mit täglichen Herausforderungen konfrontiert sind, Unterstützung und Mitgefühl. Engagierte Freiwillige besuchten persönlich 11 Familien in Beauchamp, 14 in Poste De Flacq und 15 in Panchvati und brachten ihnen Lebensmittelpakete mit wichtigen, haltbaren Lebensmitteln, um diesen Haushalten zu helfen. Jede Lebensmittelpackete symbolisiert auch Liebe, Mitgefühl und die Freude am Geben ohne Erwartungen. Diese Initiative stärkte die Gemeinschaft und förderte das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Hoffnung.

INDONESIEN

Von den Fluten zu Glauben und Hoffnung



Starke Regenfälle und über die Ufer tretende Flüsse lösten im Januar 2026 in mehreren Teilen Indonesiens schwere Überschwemmungen und Sturzfluten aus – darunter in Java (Jakarta und Zentral-/Ost-Java), Nord-Sulawesi und Sumatra.

Freiwillige der Sai Study Group (SSG) Indonesien halfen im Januar 2026 liebevoll den von den Überschwemmungen betroffenen Familien in Medan-Sunggal, Pematang Tengah (Regentschaft Langkat) und Tanah Berongga (Regentschaft Aceh Tamiang) auf der Insel Sumatra und leisteten zeitnahe Hilfe und herzliche Betreuung, um den Gemeinden beim Wiederaufbau ihres Lebens zu helfen. Um die

Wiederaufbauarbeiten zu unterstützen, wurden wichtige Hilfsgüter verteilt, darunter 538 kg Reis, 198 Liter Speiseöl und 58 LPG-Gasflaschen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Kindern gewidmet, die Schulschuhe, Taschen und Uniformen erhielten, wodurch nicht nur ihre Bereitschaft zur Rückkehr in die Schule wiederhergestellt wurde, sondern auch ihr Gefühl der Hoffnung und Würde. Darüber hinaus lieferten Freiwillige der SSSIO drei 800-Liter-Wassertanks, eine Wasserpumpe und 30.000 Liter sauberes Wasser. Der Tag war voller freudiger Momente, als die Freiwilligen auch die Kinder mit Liedern und inspirierenden Geschichten in Aktivitäten zur Traumabehandlung einbezogen und ihnen so halfen, ihr Selbstvertrauen und ihre emotionale Stärke zurückzugewinnen. Als Zeichen der spirituellen Erneuerung reinigten die Freiwilligen auch die Teppiche in der von der Flut betroffenen Musho (kleiner Gebetsraum, der von Muslimen genutzt wird), sodass die betroffene Gemeinde ihren Gottesdienst wieder in einem sauberen und einladenden Raum abhalten kann.



Weitere Geschichten über den liebevollen Dienst von Freiwilligen aus aller Welt findet Ihr auf der Website des Sri Sathya Sai Universe: <https://saiuniverse.sathyasai.org>

RUHM DER WEIBLICHKEIT

Mein Herz, mein Prasanthi



Es war im August 1995. Mein Mann und ich leiteten ein Zentrum für esoterische Studien namens „Center for the Integration of Man and the Universe“ (Zentrum für die Integration von Mensch und Universum), wo wir Kurse für spirituell Suchende anboten. Durch einen Freund lernten wir Frau Marilu Martinelli kennen, die uns anbot, im Zentrum einen Kurs über Werteeziehung zu unterrichten. Wir nahmen das Angebot mit großer Freude an! Das war wahrscheinlich das erste Mal, dass wir von Swami berührt wurden, ohne ihn überhaupt zu kennen.

Kurz darauf stellte Er sich mir vor.

Während einer der Sitzungen, als wir die Heiligen Tänze (langsame, achtsame Bewegungen als Form der Meditation) aufführten, standen wir in einem Kreis, vollkommen präsent, unsere

Aufmerksamkeit nach innen gerichtet. Plötzlich „sah“ ich ein Wesen mit dichtem, lockigem Haar und einem orangefarbenen Gewand, das in der Mitte des Kreises stand. Sein Blick war auf mich gerichtet! Es war eine wundervolle und besondere Erfahrung, obwohl ich damals ihre Bedeutung noch nicht erkannte.

Es war der Beginn Seines göttlichen Rufes – der Ruf an eine Devotee, die bis dahin weit von Seiner göttlichen Gegenwart entfernt gewesen war.

Wiederholte Bekräftigungen Seiner Allgegenwart

Mit der Zeit lernten wir Swami kennen. Wir begannen, Bücher zu lesen, ein Sai-Zentrum zu besuchen, Bhajans zu singen und sogar nach

Puttaparthi zu reisen. Meine Verbindung zu Swami war immer innerlich, und Er hat mir wiederholt seine Allgegenwart bekundet.

Als wir beispielsweise bei der Einweihung unseres Bildungszentrums für Menschliche Werte Bhajans sangen und mit der Zeremonie zum Durchschneiden des Bandes begannen, sah ich unseren lieben Swami an der Tür zum Büro stehen und alle segnen.

Am heiligen Vorabend von Sri Krishna Janmāshtamī stellte ich mir die bezaubernde Gestalt von Lord Krishna vor, als ich allein Bhajans sang, im Tempel von Fazenda Furquilha, dem Hauptsitz der Rural Nature Association (Verein für die ländliche Natur), den wir gegründet hatten. Und plötzlich sah ich Swami vom Stuhl aufstehen, auf mich zukommen und sagen: „Ich bin Krishna.“ Ich war tief bewegt, als ich die Bestätigung für das erhielt, woran ich im Herzen immer geglaubt hatte.

In diesem selben Tempel in Furquilha, während eines weiteren Nachmittags der Meditation, sah ich, wie Swami von seinem Stuhl aufstand und auf mich zukam. Seine Präsenz war so kraftvoll und spürbar, dass ich mir dachte: „Oh mein Gott! Was für ein Gefühl! Ich hoffe, Er geht nicht weg!“

Sofort sagte Swami: „Das werde ich nicht, denn hier lebe ich.“

Und dann betrat Er mein Herz!

Swami ist immer bei uns, als der Bewohner unserer Herzen!

Göttliche Manifestationen

Von jeder Reise nach Prasanthi Nilayam brachte ich viele Fotos von Swami mit – einige Porträts und andere Ganzkörperaufnahmen – und rahmte sie ein. Eines davon schenkte ich Tante Nena aus der Kindertagesstätte São Rafael. Nach einiger Zeit begann dieses Foto Vibhūti zu manifestieren, das Tante Nena zur Heilung und Segnung der Kinder verwendete.

Ich stellte ein weiteres Ganzkörperfoto von Swami an das Kopfende des Therapietisches im Man-Universe Therapy Center. Viele Leute fragten mich, wer die Person auf dem Foto sei, und ich erklärte es ihnen. Einige von ihnen sagten sogar, dass sie ihn während der Heilungssitzungen sehen könnten! Es war aufregend für mich, das zu hören, und ich drückte Swami meine tiefste Dankbarkeit aus.

Nach einer Weile begann dieses Foto Amrita (göttliches Ambrosia) zu produzieren, und das tut es bis heute. Das Bild befindet sich jetzt bei mir zu Hause, und ich bewahre es mit großer Liebe auf.

Während einer weiteren Reise nach Indien entschied ich mich, ein wunderschönes Bild von Swami, das mein Herz begehrte, nicht zu kaufen, weil es zu groß war und die Bildrolle nicht in meinen Koffer passte. Die gesamte Rückreise verbrachte ich damit, zu bereuen, dass ich das Bild dieser heiligen, lieblichen Gestalt nicht gekauft hatte.

Als ich zu Hause ankam und begann, mein Gepäck auszupacken, fand ich plötzlich unter meinen Sachen eine kleine Fotorolle, die in Zeitungspapier eingewickelt war. Verwirrt öffnete ich sie – und zu meinem Erstaunen war es genau das Foto, das ich nicht gekauft hatte und nun bereute!

Swami selbst hatte es mir geschenkt!

Ich weinte vor Freude aus zwei Gründen: Erstens, weil ich das begehrte Foto erhalten hatte, und zweitens wegen der Zärtlichkeit des Meisters, der es in meinem Koffer versteckt hatte! Und obwohl es ohne Hülle war, hatte es keine einzige Falte oder Knicke!

Die Einheit von Swami und Jesus

Beim Lesen von „Sathya Sai – Der ewige Gefährte“ (Juni 2022) stieß ich auf einen wunderschönen Artikel über die Ähnlichkeit zwischen Swami und Jesus Christus – in ihrer Art zu sein und zu lehren, in ihren Worten, Gesten und Handlungen und sogar in ihren Wundern, zu

denen auch die Wiederbelebung von Menschen gehört.

Ich habe persönlich erfahren, dass sie wirklich ein und dasselbe sind!

Es war viele Jahre her, seit ich das letzte Mal in der Kirche war oder an der Sonntagsmesse teilgenommen hatte. Seit ich Swami kennengelernt hatte, waren meine früheren christlichen Praktiken allmählich verblasst. Oft hatte ich mich gefragt, wem ich folgen sollte, Jesus oder Swami? Aber da Swami mein Leben vollständig ausgefüllt hatte, hatte ich Jesus Christus beiseitegeschoben.

Am Palmsonntag feierten wir in unserer spirituellen Gemeinschaft in Monte Alegre do Sul den Beginn der Karwoche. Wir luden einen Priester ein, zu diesem Anlass eine besondere Messe im Freien zu feiern. Nach der Nachstellung von Jesu Einzug in Jerusalem auf einem Esel sangen wir „Hosanna in der Höhe“ und schwenkten Palmzweige, um ihn zu ehren.

Die Messe begann, und ich wurde in meine Schulzeit und zu alten Andachtspraktiken zurückversetzt. Ich folgte dem Ritus mit Ehrfurcht. Dann kam der Moment der Heiligen Kommunion. In mir kam der Zweifel auf: „Wie kann ich die Kommunion empfangen, wenn ich seit so vielen Jahren nicht mehr gebeichtet habe?“ Ich zögerte einen Moment, aber etwas führte mich sanft zum Altar, und ich empfing die Kommunion.

Ich nahm die geweihte Hostie mit tiefer Andacht entgegen und begann meine Dankgebete, wobei ich nach so vielen Jahren wieder Jesus in mir spürte. Aber die Hostie wollte nicht hinuntergleiten! Sie begann auf meiner Zunge zu vibrieren. Ich verstand nicht, was geschah, und stand erstaunt da, als ich plötzlich eine liebevolle Stimme aus meinem Herzen hörte, die sagte: „Tochter, Ich bin es, der hier ist.“

Es war Baba, der mich beruhigte und mir zeigte, dass die beiden ein und dasselbe sind und dass es keine Rolle spielt, wem wir folgen. Ich genoss diesen Moment der Vereinigung meiner beiden „Geliebten“ – eine Erfahrung, die meine Seele mit unbeschreiblicher Freude und göttlichem Licht erfüllte!

Mein Herz, mein Prasanthi

Durch Visionen, innere Gewissheit, Wunder und Momente tiefer Gnade hat Swami mir sanft, aber bestimmt gezeigt, dass Er nicht an Formen, Namen oder Traditionen gebunden ist. Er hat sich mir als Krishna, als Jesus und als der stille Bewohner des Herzens offenbart – immer gegenwärtig, immer liebevoll, immer leitend.

Was einst wie eine Wahl zwischen verschiedenen Wegen erschien, löste sich in einem tieferen Verständnis auf: Die Wahrheit ist eins, die Liebe ist eins, das Göttliche ist eins. Ob er sich nun als Baba, als Christus oder als die leise Stimme in unserem Inneren manifestiert, sein Ziel bleibt dasselbe – uns für unsere eigene Göttlichkeit zu erwecken und uns zurück zur Liebe zu führen.

Heute sucht mein Glaube keine äußere Bestätigung mehr. Er beruht auf direkter Erfahrung, auf der Gewissheit, dass Er mit uns geht, in unsere Herzen eintritt und uns niemals verlässt. In diesem Wissen liegt mein Prasanthi (höchster Friede)!

Frau Sonia Mesquita, Brasilien

Sonia Mesquita lebt in Brasilien und ist seit 30 Jahren Devotee von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Sie hat den Ashram 20-mal besucht, um in der göttlichen Gegenwart zu sein. Sie hat in der SSSIO von Brasilien als nationale Koordinatorin für Hingabe und Präsidentin der Region Südost 1 gedient.

VON DEN INTERNATIONALEN SAI JUNGEN ERWACHSENEN

Sais ideale Junge Erwachsene

Brüderlichkeit durch Lernen



Die JE von Hong Kong starteten im April 2025 ein Nachhilfeprogramm, um 20 Kindern der Refugee Union Hong Kong, einer Organisation, die sich für die Stärkung von Flüchtlingsgemeinschaften durch die Wahrung ihrer Rechte und die Verbesserung ihres allgemeinen Wohlergehens einsetzt, nachhaltige akademische Unterstützung zu bieten. Das Programm wurde in Übereinstimmung mit der Nachhilfe- und Gemeinschaftsinitiative der SSSIO für SAI-100 ins Leben gerufen und setzte sich das ehrgeizige Ziel, diesen Kindern bis zum 100. Geburtstag von Swami 100 Stunden Nachhilfeunterricht zu bieten. Durch engagierten Einsatz und gemeinsames Engagement übertrafen die Jungen Erwachsenen dieses Ziel und absolvierten in sechs Monaten (April bis September) 108 Stunden

Nachhilfeunterricht. Die Sitzungen fanden jeden dritten Samstag im Monat von 10:00 bis 18:00 Uhr statt, wobei 10 bis 15 junge Erwachsene teilnahmen. Das Programm richtete sich an verschiedene Altersgruppen und deckte ein breites Spektrum an Fächern ab, darunter Mathematik, Naturwissenschaften, Englisch und Kantonesisch. Über den akademischen Unterricht hinaus förderte die Initiative eine kontinuierliche Betreuung und ein inspirierendes Lernumfeld für Kinder, die mit den Herausforderungen des Flüchtlingslebens konfrontiert sind, und war damit ein lebendiger Ausdruck von Swamis Aufruf, Bildung als Mittel zum selbstlosen Dienst und zur Förderung benachteiligter Menschen zu nutzen.

Ich möchte, dass ihr ideale Führungskräfte werdet. Nutzt eure Ausbildung, um den Armen zu dienen. Gebt den armen Kindern kostenlosen Unterricht und teilt eure Bücher mit ihnen. Nur dann wird sich das Gefühl der Brüderlichkeit unter den Menschen und der Vaterschaft Gottes entwickeln.

Sri Sathya Sai Baba, 26. Juli 1999 (Abschlussfeier des ersten Sri Sathya Sai-Seminars über Werte)

Ihr Glück ist unser Glück

Sai-Jugendliche in mehreren südamerikanischen Ländern engagierten sich in sehr ähnlichen Hilfsaktionen, insbesondere bei der Verteilung von Lebensmitteln und Snacks an Obdachlose. Im Geiste der Weihnachtszeit spiegelten diese Initiativen die Botschaft Christi wider, der sich selbst als Botschafter Gottes verkündete und Seinen Körper als ein ihm gegebenes Instrument bezeichnete, um menschliches Leid zu lindern und den Hilflosen und Obdachlosen zu dienen. Inspiriert von diesem heiligen Ideal kamen Sai-Jugendliche zusammen, um

Liebe durch selbstlosen Dienst in Taten umzusetzen.



Am 14. Dezember 2025 führte das Sri Sathya Sai Center von Montevideo, Uruguay, eine Lebensmittelverteilungsaktion im Stadtteil Parque Rodó durch. Unter der Leitung von Sai JÉ war diese Initiative ein herzlicher Ausdruck von Liebe in Aktion. Die Freiwilligen servierten Obdachlosen Mahlzeiten und förderten so den wachsenden Geist des selbstlosen Dienstes unter den Jungen Erwachsenen. Über die Bereitstellung von Lebensmitteln hinaus bot die Gruppe Fürsorge, Respekt und menschliche Wärme und schuf so bedeutungsvolle Momente der Verbundenheit mit den Menschen, denen sie diente. Die Erfahrung war für alle Beteiligten sehr bereichernd. Ein Teilnehmer berichtete, dass es sowohl befriedigend als auch ein wichtiger Schritt zur Bildung und Stärkung einer engagierten Gruppe zum Dienen war.

In ähnlicher Weise verteilten acht Sai-Jugendliche aus dem Sai-Zentrum Vila Isabel in Brasilien am 27. Dezember 2025 mit Unterstützung der Regionalkoordination Südost II der SSSIO Brasiliens Snackpakete auf dem Saens Peña-Platz im Stadtteil Tijuca in Rio de Janeiro. Vor der Verteilung versammelten sich die Jugendlichen im Sai-Zentrum, um in einer Atmosphäre der Harmonie und Einheit 50 Snackpakete vorzubereiten. Jedes Paket enthielt Brot, Kuchen,

Wasser, eine Banane und Schokoladenmilch und wurde an Obdachlose in der Gegend verteilt.

Ein Teilnehmer reflektierte über diese Erfahrung und berichtete:

„Es war sehr bereichernd und inspirierend, Sais Lehren in die Praxis umzusetzen und wirklich zu spüren, was es bedeutet, nach ihnen zu leben. Das Lächeln und die Dankbarkeit unserer Brüder und Schwestern auf der Straße zu sehen, hat uns bewusst gemacht, dass ihr Glück auch unser Glück ist.“

Diese Weihnachtsaktion unterstrich einmal mehr Sri Sathya Sai Babas Botschaft, dass Liebe ihren wahrhaftigsten Ausdruck durch selbstlosen Dienst findet. Durch diese einfachen, aber von Herzen kommenden Taten bekräftigten die Sai-Jugendlichen ihr Engagement für Mitgefühl und gelebte Liebe.

Nach Hause kommen

Wie Sri Sathya Sai Baba in mein Leben trat



Es war im Jahr 1997, als meine Eltern mich zum ersten Mal in ein Sai-Zentrum in der Stadt Monterrey in Mexiko mitnahmen. Ich war erst sieben Jahre alt. Damals war ich natürlich nicht besonders daran interessiert, in diesem Leben einen spirituellen Meister zu finden. Heute sind fast 29 Jahre vergangen, seit Sri Sathya Sai Baba mich zu sich gerufen hat.

Ich habe keinen Zweifel daran, dass es nicht die Verdienste dieses Lebens – und auch nicht nur die des vorherigen – waren, die es Sai

ermöglichten, mich so früh zu sich zu rufen. Ich habe oft gehört, dass es die angesammelten Verdienste von Hunderten oder sogar Tausenden von Leben sind, die es uns nicht nur ermöglichen, zur Zeit Bhagawans geboren zu werden, sondern auch dazu berufen zu sein, Ihm zu folgen. Dennoch bleibt diese Berufung für mich ein tiefes liebevolles Geheimnis.

Die frühen Wurzeln des Glaubens

Von klein auf brachte mir meine Mutter Gott näher. Sie lehrte mich die traditionellen katholischen Gebete – das Vaterunser und das Ave Maria – und sprach von Gott als einem allmächtigen Wesen, dem Schöpfer von allem. Ich wurde kurz nach meiner Geburt getauft und besuchte eine katholische Schule, wo das Evangelium Christi gelehrt wurde. Meine frühe Kindheit verlief in einer recht orthodoxen katholischen Tradition.

Damals stellte ich nicht viele Fragen. Gott schien mir interessant, sogar faszinierend. Allmählich tauchten Fragen über die Schöpfung und den Ursprung von allem auf. Mit der Zeit begann sich meine spirituelle Welt zu erweitern; in der Schule lernte ich etwas über Jesus und die Evangelien, im Sai-Zentrum sang ich Bhajans und sah Bilder, die verschiedene Namen und Formen Gottes darstellten. Etwas in mir begann zu verstehen, dass Göttlichkeit nicht auf einen einzigen Ausdruck beschränkt war.

Als die Fragen sich formten

Als die Fragen eine Form annahmen im Alter von etwa acht oder neun Jahren, begann ich, spirituelle Bildungskurse im Sai-Zentrum zu besuchen. Ich war der einzige Schüler. Meine Fragen wurden immer dringlicher, aber ich wehrte mich nicht dagegen; ich begrüßte sie mit einer Mischung aus Neugier und Staunen. Ich weiß nicht mehr genau, was mit mir geschah, als ich zum ersten Mal ein Bild von Sri Sathya Sai Baba sah, aber ich erinnere mich, dass ich dort war – wegen Ihm. Und natürlich auch wegen meiner Eltern, die ebenfalls gerufen worden waren.

Es dauerte nicht lange, bis mir gesagt wurde, dass Sri Sathya Sai Baba Gott sei. Punkt. Es gab keine ausführlichen Erklärungen. Er war Gott, und von mir wurde erwartet, dass ich das akzeptierte. Gleichzeitig wurde ich in das Leben und die Lehren anderer großer Meister und Traditionen eingeführt, wie zum Beispiel Lord Buddha, Allah und Zoroaster. Ich begann zu verstehen, dass der Katholizismus zwar tiefgründig und bedeutungsvoll war, aber nicht der einzige Weg, auf dem Gott sich offenbarte.

Ich akzeptierte all dies ganz einfach – vielleicht sogar blindlings. Wenn mir gesagt wurde, dass Sai Gott sei, dann war Er Gott. Ich erinnere mich, dass ich eine Halskette mit Swamis Foto in der Schule trug, und wenn Klassenkameraden fragten, wer Er sei, antwortete ich ganz selbstverständlich: „Er ist der Vater von Jesus.“ Glücklicherweise hat mich kein Lehrer jemals weiter befragt; ich vermute, ich wäre zurechtgewiesen worden, wenn sie es getan hätten.

Widerstand, Zweifel und Erkenntnisse

In der Schule lernten wir die Evangelien kennen, doch ich sah nicht, dass meine Klassenkameraden dadurch besonders verändert wurden. Im Gegenteil, viele waren ziemlich laut und manchmal auch ziemlich unfreundlich. Unterdessen erhielt ich weiterhin eine strukturiertere spirituelle Ausbildung, die über eine einzige Tradition hinausging. Nach ihrem Abschluss begann ich, an Kursen über Menschliche Werte teilzunehmen, die meine Mutter in verschiedenen öffentlichen Einrichtungen, darunter auch Bibliotheken, unterrichtete.

Im Jahr 2003, als ich dreizehn Jahre alt war, reiste ich zum ersten Mal mit meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester nach Indien, um Sri Sathya Sai Baba in Prasanthi Nilayam zu sehen. Wir schlossen uns einer Gruppe von Devotees aus Mexiko an, wie es damals üblich war. Zu diesem Zeitpunkt war ich bereits ein Teenager mit einer klaren Vorstellung davon, wer Sai war, und ich verspürte eine tiefe Neugier, Ihn endlich persönlich zu sehen.

Diese Reise war mit allerlei physischen Unannehmlichkeiten verbunden, an die ich überhaupt nicht gewöhnt war. Heute verstehe ich, dass all das Teil des göttlichen Dramas war. Mein erster Darshan kam, nachdem ich früh aufgestanden war, in der Schlange gestanden hatte und den Mandir betreten hatte – eine riesige Halle, in der wir, umgeben von vielen Fliegen, darauf warteten, dass Sai Baba erschien.

Die stille Verwandlung

Ich habe keine lebhaftere Erinnerung an Seine physische Gestalt, nachdem ich Ihn zum ersten Mal gesehen hatte. Ich kann mich nicht erinnern, ob Er zu Fuß kam oder in dem kleinen Golfwagen, den Er manchmal benutzte. Was ich jedoch mit absoluter Klarheit in Erinnerung habe, ist, dass mein Herz in dem Moment, als ich Ihn sah, zu rasen begann. Ich erlebte das, was so viele andere beschreiben: ein unbeschreibliches Gefühl, als wäre ich endlich zu Hause angekommen, an den Ort, wohin ich wirklich gehörte. In diesem Augenblick wusste ich, dass Sri Sathya Sai Baba der Weg für mich war. Dieser Moment war nur der Beginn einer langen Reise.

Ich weiß, dass die Gnade, Ihn physisch zu sehen, kein Zufall war, sondern das Ergebnis

angesamelter Verdienste. Ich weiß auch, dass meine Reise zurück zum Selbst – zu der Quelle, von der ich einst abgewichen war – an tiefer und stiller Kraft gewann.

Das Erwachen ist jetzt

Ich bin umgeben von Sais Lehren und seinen Devotees aufgewachsen. Ich habe in meinem Herzen auf Ihn gehört. Er hat mich geführt, mich geprägt, mich geliebt und mich beschützt – manchmal als Lehrer, manchmal als enger Freund, manchmal als Mutter und manchmal als Vater. Ich bin den Weg des Lebens gegangen und habe dabei nach und nach immer mehr seine Botschaft der Liebe und Einheit verstanden. Ich lerne weiter. Und wenn es eine Sache gibt, die ich mit Sicherheit weiß, dann ist es, dass Swami nicht gekommen ist, um mein Leben zu verändern – Er ist gekommen, um mich daran zu erinnern, wer ich wirklich bin. Ich verstehe jetzt, dass das Leben ein göttliches Spiel ist, eine Gelegenheit, uns selbst durch bewusstes Handeln und persönliche Anstrengung zu verwirklichen. Die Wahrheit als meinen Herrn und Meister zu haben, ist der größte Segen.

Jetzt ist es so weit. Das Erwachen ist da. Und ich habe keine Ausreden mehr.

Miguel Montes, Mexiko



Beiträge von Kindern

Wo ist Gott?

Ich fragte den Wind; er flüsterte Seinen Namen. Ich fragte den Fluss; er floss anmutig dahin. Ich fragte die Sterne; sie funkelten Seine Liebe. Ich fragte mein Herz, und es lächelte. „Denn Er lebt in dir.“ Er ist in der Güte; in jeder warmen Umarmung. Er ist im Lachen; im süßen Gesicht eines Kindes. Er ist nicht fern, Er ist nicht weit weg - Er ist in dir, egal wo du bist.

Rithika K | Gruppe 4 | USA

Ich saß heute still da

Keine Gesänge, keine Checkliste. Nur ich und Er. Oder vielleicht nur... die Stille. Ich ertappte mich dabei, wie ich nach meinem Handy griff, hielt aber inne und las stattdessen Seine Worte. „Achte auf deine Gedanken.“ Das tat ich. Sie schweiften ab. Ich schweifte ab. Aber ich kam immer wieder zurück. Und Er war immer da, wartete, urteilte nicht. War einfach nur da. „Mach einen Schritt auf mich zu, und Ich mache hundert auf dich zu.“ - Baba

Riana S | Gruppe 4 | SSE Online

Ein Leuchtfeuer ewigen Lichts

Mā Sai, so süß und strahlend, Du hast uns gelehrt zu lieben und das Richtige zu tun. In jeder Hinsicht, in jeder guten Tat, hast Du uns gezeigt, dass Liebe alles ist, was wir brauchen.

Du hast von Wahrheit, Frieden, Fürsorge und immer fair zu sein gesprochen. Du hast uns dazu gebracht, immer zu dienen. Deine Liebe gab Hoffnung und half uns, einen Weg zu finden, damit zurechtzukommen. Du hast die Wahrheit so einfach und klar erscheinen lassen, dass Sai uns noch lieber und näher wurde. Mā Sai, auch wenn du physisch nicht mehr da bist, werden deine Lehren niemals vergessen werden.

Mā Sai, ein Leuchtfeuer ewigen Lichts, rein in der Liebe und immer strahlend. Immer an unserer Seite, Mā Sai, für immer wirst du unser Führer sein.

Purav C | Gruppe 3 | Fidschi

Lieber Gott

Heute habe ich an Dich gedacht. Ich schreibe Dir diesen Brief, um Dir zu sagen, wie dankbar ich bin, dass ich einen weiteren Tag am Leben bin und mit meiner Familie und meinen Freunden glückliche und einzigartige Momente an Deiner Seite teilen darf.

Wenn ich an Dich denke, kommt mir als Erstes in den Sinn, dass Du einzigartig und unvergleichlich bist, dass ich nur Dich brauche.

Seit meiner Kindheit war ich Dir immer sehr nah. Ich ging gerne zur Messe und tue dies auch heute noch, oder denke einfach nur an Dich. Wenn ich Hilfe brauche oder das Gefühl habe, etwas nicht alleine schaffen zu können, wende ich mich an Dich. Deine bedingungslose Liebe hilft mir und begleitet mich, wenn ich sie am meisten brauche.

Danke, dass du mir Gesundheit schenkst, dass ich eine so schöne Familie habe, treue Freunde und Menschen, die ein besonderer Teil von mir sind. Für dies und vieles mehr danke ich Dir, danke, danke, danke.

Jeden Tag bin ich dankbar, dass Du in meinem Leben bist. Von jemandem, der dich von ganzem Herzen liebt.

Estefanía T | Gruppe 4 | Mexiko

Veranstaltungen und Websites

Die SSSIO hat Online-Veranstaltungen durchgeführt, um Swamis Liebe, seine Botschaft und sein Werk mit allen Menschen auf der ganzen Welt zu teilen. Hunderttausende von Menschen wurden durch diese Veranstaltungen erreicht, die auf der Seite www.sathyasai.org/live übertragen wurden. Bitte besucht www.sathyasai.org/events/worldwide für weitere Details zu den geplanten Veranstaltungen, einschließlich Zeitangaben.

18.-19. April 2026; Samstag-Sonntag; Akhanda Gāyatrī

24. April 2026; Freitag; Ārādhana Mahotsavam

1. Mai 2026; Freitag; Buddha Pūrnimā

13.-14. Juni 2026; Samstag-Sonntag; Akhanda Gāyatrī

Bleibt auf dem Laufenden über Neuigkeiten und Aktivitäten der SSSIO, indem ihr die SSSIO Websites besucht und die verschiedenen Kommunikationskanäle nutzt oder abonniert.

Websites

<https://www.sathyasai.org>

<https://saiuniverse.sathyasai.org>

<http://sathyasaihumanitarianrelief.org/updates/>

<https://www.sathyasai.org/ya>

<https://www.sathyasai.org/education>

<https://www.sathyasai.org/healthy-living>

Medien

 <https://facebook.com/sathyasai.org/>

 <https://instagram.com/sathyasaiorg/>

 https://twitter.com/sathyasai_org/

 <https://t.me/sathyasai>

Lernt, den süßen Namen Rāmas mit reinem, unbeflecktem Herzen und in selbstloser Hingabe zu singen. Lernt, auf sanfte und angenehme Weise zu sprechen. Sanfte Sprache schenkt Frieden. Sie ist das Mittel zur Selbstverwirklichung. Sri Rāma liebt es, im Herzen derer zu wohnen, die sanft sprechen.

Sri Sathya Sai Baba, 14. April 1989

LIEBE ALLE - DIENE ALLEN



HILF IMMER - VERLETZE NIE